

Mythos Menstruation

Die Stigmatisierung der Frau und
wie die Kunst sie brechen kann

Vorgelegt von: Franziska zur Linde

Zur Erlangung des Grades Bachelor of Arts

Vorgelegt am: 10.12.2021

Von: Franziska zur Linde (Matr. Nr.: 75875084)

Dithmarscher Straße 48, 22049 Hamburg

franziska.zurlinde@googlemail.com

Studiengang Fotografie

Fachsemester: 9

Erstprüfer: Heike Ollertz

Zweitprüfer: Gora Jain

Inhaltsverzeichnis

Abstract	
1. Einleitung	Seite 1
2. Kulturgeschichte der Menstruation.	Seite 3
2.1 Antike	Seite 6
2.2 Monotheismus	Seite 8
2.3 Neues Testament	Seite 11
2.4 Mittelalter	Seite 13
2.5 Neuzeit	Seite 16
2.6 Heute	Seite 19
3. Menstruation im Kunstkontext	Seite 23
3.1 Die Farbe Rot	Seite 23
3.2 Blut	Seite 35
3.3 Anfänge einer Revolution?	Seite 26
3.3.1 Judy Chicgo	Seite 28
3.3.2 Menstruation als Abjekt	Seite 30
3.4 Menstruationskunst im Wandel	Seite 33
3.4.1 Jen und Paul Lewis	Seite 34
3.4.2 Bri Hammond	Seite 37
4. Kunst als Revolutionsmittel	Seite 39
5. Fazit	Seite 43
6. Ausblick	Seite 44
Dank	Seite 45
Anhang	Seite 46

Abstract

Nach über sechzig Jahren, die seit der Frauenbewegung in den USA vergangen sind, ist für Frauen schon einiges passiert. Manchmal entsteht dabei der Trugschluss, dass eine Gleichberechtigung bereits erreicht sei. Unter Anderem an der anhaltenden Stigmatisierung der Frau anhand der Menstruation kann man erkennen, das dem nicht so ist. Indem historische Zusammenhänge und Entwicklungen analysiert werden, wird aufgezeigt, dass die Menstruation über Jahrhunderte als Beweis für die Schwäche der Frau angesehen wurde. Dies führte dazu, dass Frauen systematisch unterdrückt wurden und nicht als eigenständige Menschen wahrgenommen wurden. Die Sicht auf die Menstruation ändert sich, aber langsam. Auch die Kunst kann dazu beitragen. Es wurde festgestellt, dass die Kunst vor allem die Möglichkeit hat, Sichtbarkeit für ein Thema zu schaffen. Dies wird von KünstlerInnen auf verschiedene Arten und Weisen probiert: Gerade zu Beginn der Menstruationskunst wurde oft mit Schockeffekten gearbeitet, während KünstlerInnen heute meist eher darauf setzen, neue, positive Konnotation zu schaffen. Auch, wenn sich die Strategien teilweise geändert haben, so bleibt doch der Gedanke der KünstlerInnen der Gleiche: Sie alle versuchen mit ihrer Kunst den Blick auf die Menstruation zu verändern und so zu ihrer Entstigmatisierung beizutragen.

1. Einleitung

Die größten Fragen der Menschheit waren wohl schon immer, wer wir sind und warum wir hier sind. Sie werden in dieser Arbeit nicht beantwortet werden können, doch für mich war diese Frage „Wer bin ich eigentlich und warum?“ eine der Motivationen, dieses Thema zu wählen. In einer Zeit großgeworden zu sein, in der zwar schon die gesetzliche Gleichstellung der Frau gilt, aber deren Werte teilweise noch in den 50er Jahren verharren, kann verwirrend sein. Ist es überhaupt noch wichtig, eine (neue) Rolle als Frau zu finden, oder wäre eine ganzheitliche Rolle als Mensch nicht besser? Als Frau nicht zu wissen, was Frau sein eigentlich bedeutet, erschreckt.

Die Menstruation ist, zumindest bis zur Menopause, eine ständige Begleiterin im Leben einer jeden Frau und damit eng mit ihr verbunden. In dieser Arbeit soll herausgefunden werden, welche Rolle sie in der Stigmatisierung der Frau gespielt hat.

Die Menstruation betrifft circa die Hälfte der Menschheit und begleitet sie seit Anbeginn ihrer Tage als Unterscheidungsmerkmal zu den meisten anderen Säugetieren. Sie ist, vereinfacht gesagt, eigentlich ein Weg für die Natur, nach jeder Ovulation, die nicht in einer gesunden Schwangerschaft endet, alles im Körper zu entfernen, um einer Infektion vorzubeugen. Sie nimmt einen wichtigen Teil im Zyklus der Fruchtbarkeit der Frau ein. Egal in welcher Epoche und Kultur man sich auch umsieht, meistens wird die Menstruation als unrein angesehen, im Christentum wird sie sogar zu einer Strafe für den Sündenfall erklärt.

Man spricht nicht über sie, man sieht sie nicht, denn sie findet nur im Verborgenen statt: Tampons werden sich unter Tischen zugesteckt, als wäre man ein Drogendealer; es wird nicht menstruiert, sondern „Tante Rosa kommt vorbei“, oder Blut wird in der Werbung plötzlich zur blauen, an Glasreiniger erinnernden, Flüssigkeit. Ehrlich gesagt habe ich lange gebraucht, um zu verstehen, dass die Slipeinlagen, die in der Werbung mit der blauen Flüssigkeit beworben werden, nicht speziell für Frauen mit Blasenschwäche gemacht wurden, sondern auch für Menstruation.

„Woman has ovaries and a uterus; such are the particular conditions that lock her in her subjectivity; some even say she thinks with her hormones.“¹ Obwohl die Aussage von

¹ De Beauvoir, Simone: The Second Sex, New York, 2011, S. 25

Simone de Beauvoir² von 1949 stammen, würden die meisten Frauen heute wohl Ähnliches berichten können. Auch heute noch werden solche Aussagen getätigt, die der Frau die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung absprechen. Sätze wie „Hast du schon wieder deine Tage oder was?!“, wenn jemand schlechte Laune hat, oder gereizt reagiert, sind an der Tagesordnung, vor allem von Männern, jedoch bedienen sich auch Frauen solcher Sprüche.

Bis heute hat diese negative Konnotation Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, ihre Regeln und ihre Struktur. Aber langsam scheint sich die Situation zu verändern. Nicht nur in der Gleichberechtigung, sondern auch spezifisch, was den Umgang mit der Menstruation angeht: Frauen wehren sich gegen die Luxussteuer auf Menstruationsartikel, es gibt Werbekampagnen mit roter Flüssigkeit und auch Massenmedien berichten inzwischen über die Menstruation und ihre Kulturgeschichte. Es wird sogar von der ‚Roten Revolution‘ gesprochen. Um ein gesellschaftliches Tabu zu brechen, braucht es Stimmen, die das Thema in die Gesellschaft tragen. Die Kunst ist dafür ein interessantes Mittel, dessen sich schon seit Jahrtausenden bedient wird, um Werte zu transportieren und Kontroversen zu behandeln.

Mit dem Beginn der Frauenbewegung der 60er Jahre in den USA, nahm auch die feministische Kunst ihren Anfang. Menstruation war von Beginn an eine Thematik, mit der sich viele KünstlerInnen auseinandersetzten, da sie diese als wichtigen Teil der Kulturgeschichte der Frau begriffen. Trotzdem schämen sich noch immer viele Frauen für ihre Periode. Die Menstruation ist mit Scham besetzt, 16 Prozent aller deutschen Frauen verpassten schon (Lehr-) Veranstaltungen, aus Angst, jemand könnte bemerken, sie hätten ihre Periode.³

Im Rahmen meiner Arbeit werde ich vor einem historischen Hintergrund analysieren, inwiefern die Menstruation das Frauenbild beeinflusst hat, was genau das für unsere Gesellschaft bedeutet und außerdem, wie sich die Kunst, die sich mit der Menstruation beschäftigt, und ihr Zugang sich verändert hat und ob eine Entstigmatisierung durch sie

² Eine der einflussreichsten Figuren des Feminismus. Geboren 1909 in Paris ist ihr die traditionelle Frauenrolle bald nicht mehr genug. Sie wurde berühmte Schriftstellerin und Philosophin. (Vgl. Korbik, Julia: Simone de Beauvoir (1908–1986). Ein Kurzporträt. <https://www.bpb.de/apuz/302117/simone-de-beauvoir-19081986-ein-kurzportraet> (3.12.2021))

³ Frei, Franka: Periode ist politisch. Ein Manifest gegen das Menstruationstabu. München, 2020, S.10

stattfinden kann. Dazu werden verschiedene Fotografien mit dem Thema Menstruation herangezogen und analysiert. In der Literatur gibt es umfangreiches Material, gerade was medizinische und soziologische Bereiche betrifft, in der Kunst ist dies ein bisschen schwieriger. Vor allem ist aufgefallen, dass die meisten Arbeiten kaum Querverbindungen herstellen, theoretische Arbeiten zur Menstruation in der Kunst gibt es wenige und wenn, dann gehen diese nur auf einzelne KünstlerInnen ein und / oder auf ihre Klassifizierung als Abject Art. Dies führt dazu, dass die Gesamtheit des Themas manchmal vergessen wird, was aber hier ja genau das Thema sein soll. Dies scheint ein allgemeines Problem mit wissenschaftlichen Texten zu sein, deren Themenfelder oft so klein gesteckt werden, dass der Blick für's große Ganze verloren geht. Aber genau dieser ist für die Thematik der Menstruation so wichtig. Nur, wenn man alle diese Querverbindungen sieht und sie mit einbezieht, kann die Auswirkung der Stigmatisierung der Frau anhand der Menstruation erkannt werden.

Heutzutage ist Geschlecht nicht mehr so einfach definiert, wie es früher war. Neben männlich und weiblich gibt es inzwischen noch die Kategorie ‚divers‘ und auch dies reicht eigentlich nicht weit genug, um das Konstrukt Geschlecht zu beschreiben. Nicht jede Frau menstruiert und nicht alle Menstruierenden sind Frauen. Dies vorausgeschickt, wird in dieser Arbeit der Begriff ‚Frauen‘ verwendet, da das Thema Menstruation in den geschichtlichen Quellen und auch in der Kunst auf Frauen projiziert wurde und auch, um das Thema nicht weiter zu verkomplizieren.

2. Kulturgeschichte der Menstruation

Um zu einer Lösung heutiger gesellschaftlicher Probleme zu kommen, muss man erst einmal den Kern des Problems erkennen. Frauen werden seit je her eng mit ihrer Sexualität verbunden. Die Menstruation ist Teil dieses Konstrukts und der Umgang mit ihr hat, wie hier gezeigt werden soll, eine bedeutende Rolle in der Stigmatisierung der Frau und der Entwicklung unseres heutigen Frauenbildes gespielt. Die Geschichte der Menschheit ist verworren und sicherlich lassen sich heute nicht mehr alle Motive, mit denen dies oder

jenen gesagt oder getan wurde, rekonstruieren. Hier soll jedoch ein Versuch unternommen werden, zu erforschen, wie und warum das Tabu rund um die Menstruation entstanden ist. Schaut man sich die Geschichte an, so ist es noch nicht lange her, dass Frauen allgemeine Rechte wie Arbeiten gehen, Konten eröffnen, wählen und den Führerschein machen, ohne die Zustimmung ihres Ehemannes erlangt haben. Die Frau, die gerne als das ‚schwache Geschlecht‘ bezeichnet wird, wird historisch wenig beachtet. Dabei weiß man heute, dass das ihrer Rolle in der Gesellschaft oftmals nicht gerecht wird.

Neueste Forschungen haben zum Beispiel herausgefunden, dass eins der ältesten Texte der Welt wahrscheinlich von einer Frau geschrieben wurde.⁴ Dies hat die Fachwelt in helle Aufregung versetzt: Texte aus dieser Zeitperiode sind oft nicht signiert und man ging einfach automatisch davon aus, dass all diese Texte von Männern geschrieben wurden. Aber warum diese Annahme? Eine große Rolle dürfte die abrahamitischen⁵ Religionen und ihre Texte gespielt haben. Sie haben die Welt über Jahrhunderte patriarchalisch geprägt. Natürlich würde die komplette Erarbeitung und Definition des Frauenbildes diese Arbeit sprengen, weshalb Kernpunkte an ausgewählten Beispielen, vor allem mit Blick auf die Menstruation, dargelegt werden sollen. Auch, wenn dies unbefriedigend wirken mag, so ist es doch essentiell, um Querverbindungen herstellen zu können und Verknüpfungen zu erkennen, die die Bedeutung der Menstruation deutlich machen.

Alle Kulturen der Welt sind tief durch Mythologie und Religion geprägt, sie sind der Grundstein einer jeden Gemeinschaft. Heute sind die meisten Religionen monotheistisch, früher jedoch gab es für jeden Lebensbereich einen eigenen Gott, also einen Polytheismus. Aber auch die Theorie der ‚Magna Mater‘ findet immer wieder Beachtung: Dies bezeichnet die Vorstellung, dass die Gesellschaft mal ein Matriarchat war und eine Göttermutter, die ‚Magna Mater‘ am Anfang vieler Kulturen stand, die im Laufe der Jahrhunderte - meist durch einen Mord durch einen männlichen Gott (oft ein Sohn) - ersetzt wurde. Dies spiegelt den Übergang von matriachalen Gesellschaften zu

⁴ vgl. Stark, Florian: Einer der ältesten Texte der Weltliteratur stammt von einer Frau. <https://www.welt.de/geschichte/article218417808/Keilschrift-Eine-Frau-schrieb-einen-der-aeltesten-Texte-der-Weltliteratur.html> (01.12.2021)

⁵ Dies umfasst Christentum, Judentum und Islam; sie alle sehen Abraham als eine Vaterfigur, die zwar jeweils verschieden interpretiert wird, jedoch überall eine wichtige Rolle spielt.

patriachalen wieder: Da sich die Gesellschaft verändert hätte, müsse die Religion, auch durch einen Mord, angepasst werden.⁶ Obwohl die Theorie umstritten ist, gibt es doch einige Indizien für einen gewissen Wahrheitsgehalt, wie zum Beispiel der archäologische Fund von diversen Venusfiguren, wie die Venus von Willendorf (Abb. 1) und ähnliche Figuren. Besonders interessant für diese Arbeit ist die ‚Göttin der fruchtbaren Muttersau‘, die laut Jutta Voss ebenjene ‚Magna Mater‘ verkörpert und vom Mittelmeer bis zu den Kelten verehrt worden sein soll: „Das Schwein, die Wildsau, war das Symbol der Gebärmutter. Im Griechischen ist diese Spur noch deutlicher: Hys, das Schwein, Hystera, der Uterus, das Blutgefäß der Frau.“⁷ Auch das Schwein wird bis heute als dreckig und unrein betrachtet, genau wie die Menstruation selbst. Voss führt viele Indizien für ihre Theorie heran, bestätigt ist diese aber nicht. Obwohl es nicht belegt ist, dass diese negativen Konnotationen aufeinander beruhen, so ist es zumindest eine sehr interessante Theorie, zumal die sprachliche Herleitung schon bemerkenswert ist und beide immer noch mit diesen Vorurteilen zu kämpfen haben.

Vorpatriarchale Kulturen hätten die Menstruation aber als wichtiges kultisches Ritual angesehen, sie wurde gefeiert und ihr wurde spirituelle Kraft zugesprochen. Noch heute kann man Spuren von diesen Festen finden, in manchen Kulturen wird immer noch die Menarche, also die erste Menstruation im Leben, mit einem Fest gefeiert. Im ursprünglich hinduistischen Glauben ist die Menschheit aus dem Menstruationsblut der Erde, in den südamerikanischen Mythen aus dem des Mondes entstanden.

Es sei ein Machtsymbol gewesen, ohne Wunde bluten zu können und Träume während der Menstruation wurden als für den gesamten Stamm bedeutsam angesehen.⁸

Doch auch ein anderer Aspekt unterstützt die These, dass Menstruation einmal eine wichtige Rolle gespielt haben könnte: Zyklen haben in den Leben der Menschen eine zentrale Rolle eingenommen, vor allem der der Jahreszeiten, aber auch der der Sterne. Ein

⁶ vgl. Maier, Christl M.: Muttergöttin. <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibelllexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/muttergoettin/ch/8ce3914a06bb17a66edce653e9dca575/> (23.11.2021)

⁷ Scheub, Ute: Der Sturz der Schweinegöttin. Das Christentum: nichts als Leichenfledderei. „Auf den Spuren von Göttinnen“: ein Museumsrundgang mit der „Matriarchatsgruppe“ und eine Hexenausstellung im Rathaus Friedrichshain. In: taz.am Wochenende. Ausgabe 4882 (März 1996) S.37

⁸ vgl. Weissshuhn, Johanna: Der Genuss der Menstruation. Frauen aus Wien berichten über ihren Zyklus in einer leistungsorientierten Gesellschaft. <https://phaidra.univie.ac.at/open/o:1287726> (23.11.2021)

Zyklus, der einmal im Monat auftritt, wird nicht unbeachtet geblieben werden, vor allem, da er mit der Fruchtbarkeit in Verbindung steht.

2.1 Antike

Die Antike spielte eine wichtige Rolle für die Entwicklung Europas, schließlich gründete man in Griechenland die erste Demokratie der Welt. Viele Ideen, Theorien und Worte, nach denen heute gelebt wird, stammen aus der Antike.

Das Frauenbild der Antike ist im Einzelnen natürlich recht ambivalent, schließlich umspannt der Begriff eine große Zeitspanne - etwa 800 vor Christus bis 500 nach Christus - und auch ein großes räumliches Gebiet. Auch wenn sich das Ausmaß unterschied, so kann man doch im Allgemeinen sagen, dass die Rolle der Frau auf das Haus beschränkt war. Die Frauen waren nur eingeschränkt geschäftsfähig und hatten keine politischen Rechte. Im klassischen Griechenland begannen Gelehrte wie Aristoteles (*384 - 322 v. Chr.), Schriften über die Menstruation zu verfassen. Dieser glaubte zum Beispiel, die Frau sei nur ein unvollständiger Mann⁹ und der physiologische Unterschied zwischen männlich und weiblich läge in der Menstruation. Diese ließe die weibliche Körpertemperatur sinken, was dazu führe, dass sie, im Gegensatz zum Mann, nicht die die Essenz eines Menschen herstellen könne und ihr Menstruationsblut nur als Hilfe diene, das Ungeborene zu ernähren, es wurde quasi mit Muttermilch gleichgesetzt.¹⁰

Außerdem findet hier die Humoralpathologie ihren Anfang: Die Theorie besagt, der Mensch bestehe aus vier Säften. Schleim, gelber Galle, schwarzer Galle und Blut. Sind diese im Gleichgewicht, so sei der Mensch gesund.¹¹ Dies wurde auch in verschiedenen Zusammenhängen auf die Menstruation bezogen. Unter anderem würde sie ausgeschieden, um den Körper im Gleichgewicht zu halten.

Neben Gelehrten und deren wissenschaftlicher Schriften spielen aber auch heute noch die Mythen der Antike eine Rolle. Besonders Medusa ist für den Menstruationskontext

⁹ vgl. Frei, Franka: Periode ist politisch. Ein Manifest gegen das Menstruationstabus. München, 2020, S. 45

¹⁰ vgl. Dammary, Sally (2016): First Blood. A Cultural Study of Menarche. Clayton, 2016, S.4

¹¹ vgl. Voß, Heinz- Jürgen (2014): Blut, "Samen" und Geschlecht. <http://www.migrazine.at/artikel/blut-samen-und-geschlecht> (12.11.2021)

interessant: Noch heute gilt sie als Symbol der feministischen Bewegung. Sie verkörpert das ‚Andere‘.

Sie gehörte zu den Gorgonen, die zu den vorolympischen Göttern zählen, war jedoch sterblich. Sie war schön und begehrenswert, weshalb der Gott Poseidon sie im Tempel der Athene vergewaltigte. Die Athene, aus Zeus Kopf geboren, bestrafte Medusa und verwandelte sie in eine Gestalt mit Schlangenhaaren und anderen Verunstaltungen, unter denen auch Wildschweinhauer waren. Jeder, den Medusa von nun an anblickte, sollte zu Stein erstarren. Nachdem dies einige Opfer gefordert hatte, wurde sie schließlich von Perseus getötet und ihr Blut aufgefangen, welches sowohl Leben schenken, als auch nehmen konnte. Dieses verbindet sie auch mit ihrer Namensvetterin, der Schlangengöttin der lybischen Amazonen, die das weibliche Wissen verkörperte.¹² Da selbst im Mittelalter noch angenommen wurde, eine menstruierende Frau könne mit ihrem Blick einen Mann zu Stein werden lassen, liegt die Vermutung nahe, dass mit dem Blut der Medusa das Menstruationsblut gemeint ist. Menstruationsblut hatte schließlich in früheren Kulturen einen hohen Stellenwert und verkörperte Macht; wurde so allerdings von den Männern als Gefahr wahrgenommen. Es lässt die Interpretation zu, dass, um diese Macht zu unterdrücken, so negative Konnotationen geschaffen wurden, zu denen auch Medusa gezählt werden kann.

Dass auch die Medusa mit Hauern bestückt wurde, als sie in ein Ungeheuer verwandelt wurde, kann durchaus als Indiz für die Theorie der ‚fruchtbaren Muttersau‘ gewertet werden: Anscheinend brachten die Griechen die wilde, gefährliche Frau noch mit einem Wildschwein in Verbindung. Medusa und ihr doppeldeutiges Blut verkörperten die wilde, gefährliche Seite der Frau:

„Auffällig ist auf jeden Fall, dass Medusa ihre Macht erst durch den Verlust ihrer Schönheit gewinnt. Viele weibliche griechische mythologische Figuren, die mächtig sind, können der Kategorie Ungeheuer zugeordnet werden, während schöne Frauen, wie zum Beispiel Persephone, den aktiven Handlungen des Mannes ausgesetzt sind. Medusa ist die Versinnbildlichung der Angst der Männer vor übermächtigen Frauen.“¹³

Anhand dieser Ideologie kann man auch das soziale Gefüge interpretieren: Eine ‚normale‘ Frau, muss sich dem Mann unterwerfen und kann sich diesem nur entziehen, wenn sie zum

¹² vgl. Dahler, Jasmin: Medusa - ein Männermordendes Ungeheuer? <https://www.dasgleichstellungswissen.de/medusa-ein-männermordendes-ungeheuer/%3F.html?src=7> (14.10.2021)

¹³ ebd.

Ungeheuer wird. Hier lässt sich eine deutliche Verbindung zur heutigen Zeit und der Menstruation erkennen: Eine Frau wird oft als überemotional, gar hysterisch dargestellt - sozusagen das irdische Pendant zum männerfressenden Ungeheuer. Dieses Bild der ‚Furie‘¹⁴ wird vor allem mit der menstruierenden Frau in Verbindung gebracht, da ihre Emotionen immer noch mit der Menstruation abgewertet werden.

2.2 Monotheismus

Die Bibel ist die zentrale Schrift des Christentums und in ihrer heutigen Form circa 400 nach Christus entstanden. Im Laufe der vorhergegangenen Jahrhunderte wurden immer wieder Texte hinzugefügt und entfernt, die Bibel ist also eher eine Textsammlung. Heute weiß man, dass viele Änderungen vorgenommen wurden: Sowohl bei der Zusammenstellung der Texte, als auch in den Texten selbst, in denen Teile gestrichen, hinzugefügt oder umformuliert wurden. Dies ist allerdings eine Untersuchung, die nicht abgeschlossen ist und sicherlich in den nächsten Jahren auch noch mehr Erkenntnisse zu Tage führen wird.

Einer der erwiesenermaßen ältesten Texte, die Tora¹⁵, besteht unter anderem aus Gesetzestexten, die das Zusammenleben regelten und der Gesellschaft Konsens boten. Im Alten Testament, das auch die Tora beinhaltet, findet man erste, deutliche Hinweise auf den Umgang mit der Menstruation in dieser Zeit: Eine Frau galt als unrein und musste sich für die Zeit ihrer Menstruation von vielen gesellschaftlichen Aktivitäten fern halten. (Lev 15, 19-33, EÜ) Bisher geht man davon aus, dass die meisten Texte von Männern geschrieben wurden, die ihr patriarchisches Weltbild so weiter tragen und verbreiten

¹⁴ Eine Rachegöttin der römischen Mythologie (lat. furia = Raserei, Wut), die oft benutzt wird um Frauen zu beschreiben, die ‚außer Kontrolle‘ sind. (Vgl. DWDS: Furie. <https://www.dwds.de/wb/Furie> (02.12.2021))

¹⁵ Die Tora ist ein wichtiger Teil der jüdischen Bibel, da diese die Anweisungen Gottes an das Volk Israels beinhalten. Diese Schrift gibt es aber auch in der christlichen Bibel - hier sind sie unter ‚die fünf Bücher Mose‘ bekannt. (Vgl. Unbekannt: Die Tora / Der Pentateuch. <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/altestament/torapentateuch/> (09.11.2021))

konnten: „Die Bibel ist keine Geschichtsschreibung in dem Sinne, sondern alles wird ideologisch umgedeutet“.¹⁶

Doch selbst Gott ist nicht aus dem Nichts entstanden. Bevor es ihn gab, gab es schon viele Götter vor ihm, aber vor allem auch neben ihm: „Gott steht auf der Versammlung der Götter, / im Kreis der Götter hält er Gericht.“ (Ps 82, 1, EÜ) Durch die beschriebenen Änderungen und Umdeutungen sind allerdings nur noch wenige dieser Bibelstellen erhalten: „Diese frühe Phase der israelischen Religion hat in der Bibel noch mancherlei Spuren hinterlassen, obgleich die Heilige Schrift alles zu unterdrücken pflegt, was der etablierten Lehre widerspricht.“¹⁷ Die vorherrschende wissenschaftliche These ist heute, dass durch zunehmende Kriege die Funktionen der anderen Götter in den Hintergrund rückten, während Gott Funktionen immer wichtiger wurden. Diese Bibelstellen beweisen, dass es noch eine ganze Zeit so gewesen sein muss, bis Gott die alleinige Herrschaft antrat. Ein großer Schritt dafür dürfte auch seine Scheidung gespielt haben. Gott hatte eine Frau, Aschera, von der er sich lossagte: „Verklagt eure Mutter, verklagt sie! / Denn sie ist nicht meine Frau, und ich bin nicht ihr Mann.“ (Hos 2, 4, EÜ) Sie hätte Ehebruch begangen und deshalb sollte man sie nicht mehr anbeten. Im 7. Jahrhundert vor Christus bekamen die Texte des Alten Testaments dann unter König Josia ihre heutige Form, er führte eine religiöse Reform durch, in deren Mitte der Monotheismus stand.

Das Judentum, wie auch das frühe Christentum und wie viele andere Religionen, unterscheiden rigoros in ‚rein‘ und ‚unrein‘, wobei hier der kultische Zusammenhang gemeint ist. ‚Rein‘ ist dabei das Göttliche, Heilige und ‚unrein‘ das Irdische. Heute verbinden wir Reinheit mit dem Fehlen von Schmutz, sowohl im Äußeren, als auch im Inneren. Dieses religiöse System war für das Alte Testament und das Judentum eine zentrale Ordnungskategorie.¹⁸ Diese Kategorien zogen sich durch alle Lebensbereiche,

¹⁶ Großbongardt, Annette und Saltzwedel, Johannes: Wie die Bibel entstand. Was ist Fakt, was Fiktion in der Bibel? Hier spricht der Theologe Ernst Axel Knauf über die literarische Kunst ihrer Verfasser und das Neue am Neuen Testament. <https://www.spiegel.de/spiegelgeschichte/bibel-wie-die-heilige-schrift-entstand-a-1005418.html> (09.11.2021)

¹⁷ Lang, Bernhard: Jahwe. Der biblische Gott, London, 2002, S. 228

¹⁸ vgl. Ego, Beate: Bibelwissenschaften: Reinheit/Unreinheit/Reinigung (AT), <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/reinheit-unreinheit-reinigung-at/ch/be61b91055d14fe63f39b53d34b8e22c/> (10.11.2021)

auch die, die die biologischen Vorgänge des Geschlechts betreffen. Hierzu zählt neben der Geburt auch die Menstruation. Gerade Blut spielt bei diesen Riten eine zentrale Bedeutung, denn Blut wurde als heilig betrachtet, da in ihm das Leben säße und Gott der Schöpfer dessen sei. (Lev 17, 11-14 und Den 12, 23, EÜ) Die Menstruation jedoch wurde zum ‚bösen‘ Blut gezählt und machte die Frauen damit unrein und somit nicht fähig, mit Gott zu kommunizieren. Stand die Menstruation früher für Macht, stand sie nun für das Gegenteil, die Stellung der Frau in der Gesellschaft wurde also deutlich eingeschränkt. Wie dargelegt wurde, wurde die Menstruation in vorpatriachalen Gesellschaften als eine Verbindung zu den Göttern gesehen; nun galt die Frau während ihrer Menstruation als ‚unrein‘, ja sogar als ‚ansteckend‘ - ausgelöst durch Sex, den gleichen Sitzplatz oder bloße Nähe. (Lev 15, 19-32, EÜ)

Das meiste Irdische - Menschen, Tiere, Dinge - befindet sich nach dieser Kategorisierung im Zustand der Reinheit, Ausnahmen sind festgelegt. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Kategorien nicht zufällig entstanden sind, sondern dass eine Idee dahinter steht, auf deren Basis die Menschen leben sollten. Sie schafften Ordnung, regelten das Zusammenleben und zogen Grenzen.

Eine Geschichte des Alten Testaments, die für die Kulturgeschichte der Menstruation entscheidend sein könnte, ist die einer alten Frau, die nochmal schwanger wird.

Abraham, den sowohl die Juden, Araber und auch Christen als ihren Stammvater ansehen, als auch Sara, seine Frau, hätten mit Gott gesprochen und er sagte ihnen, dass Sara, wenn er im Laufe des Jahres wiederkommen würde, ein Kind bekommen würde. Aber Sara, „(...) erging es längst nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt.“ (Gen 18, 11, EÜ) und auch Abraham waren eigentlich schon zu alt, doch sie hätte einen Sohn bekommen und sie hätten ihn Isaak genannt. (Gen 18, 11- 33 und Gen 21, 1-6, EÜ) Glaubt man Jutta Voss, so gebe es einen besonderen Grund, warum gerade diese Geschichte so früh in der Bibel erzählt wird:

„Diese Geschichte wird aus das große Wunder erzählt, dass Gott einer so alten Frau nach der Meno-Pause noch eine Schwangerschaft ermöglicht. Doch dieses Wunder lässt sich auch ganz anders verstehen. Der männliche Gott braucht kein Frauenblut mehr,

um Kinder zu ‚schenken‘. Der Menstruationszyklus ist nicht mehr erforderlich, der Mann „schafft“ ohne.“¹⁹

Im Christentum ist Isaak derjenige, der Jesus Blutlinie mit der Abrahams verbindet und nimmt so eine wichtige Rolle ein. So ist es schon interessant, dass gerade jemand, der nicht durch die natürliche Fruchtbarkeit, sondern durch den Willen Gottes gezeugt wird, diese zentrale Rolle einnehmen sollte.

2.3 Neues Testament

In der Bibel mögen diese alten Fragmente noch zu finden sein, im heutigen Verständnis des Christentums allerdings sind sie kaum noch zu finden. Das liegt auch daran, dass das Christentum sich in seiner Ideologie zwischen Altem und Neuem Testament unterscheidet. Dafür übertrete es bewusst auch jüdische Reinheitsvorschriften. Dies soll im Rahmen der Geschichte der Sarah noch einmal aufgegriffen werden.

Sarah, eine Frau, die zwölf Jahre lang ihre Menstruation gehabt hätte und alle Mittel aufgewandt hatte, davon geheilt zu werden, hörte von Jesus und glaubte, sie würde geheilt, wenn sie nur sein Gewand berühre. Das hätte sie dann auch getan und wäre sofort geheilt gewesen. Jesus bemerkte es und sprach sie frei, denn ihr Glaube hätte sie geheilt. (Mk 5,25–34, EÜ) Dies versinnbildlicht, dass Jesus nicht mehr an die Reinheitsgebote der Juden gebunden war und diese auch nicht befolgte, denn nach ihnen hätte ihn die Frau weder berühren dürfen, noch hätte er eine eigene Verunreinigung verhindern können. Da er jedoch eine Veränderung anstrebte, hebt er die Reinheitsgebote aus:

„Die Kategorien rein und unrein werden im Christentum zumindest in der Theologie in das seelische Innere des Menschen verlegt. (...) In der Praxis finden sich bis in die jüngste Vergangenheit zahlreiche Beispiele von Tabus rund um die Menstruation, welche die menstruierende Frau als unrein ausweisen und ihr den Kontakt mit dem Heiligen untersagen.“²⁰

Man findet dieses Phänomen öfter in Religionen. Nur, weil ein anderes System eingeführt wird, verschwindet das Alte nicht einfach so, wie auch im Abschnitt über die Entstehung

¹⁹ Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S. 29 f.

²⁰ Heimerl, Theresia: Menstruation in Religionen: Unrein und gefährlich. <https://www.derstandard.de/story/2000097135956/menstruation-in-den-religionen-unrein-und-gefaehrlich> (05.11.2021)

Gottes verdeutlicht wurde. Man muss alte Praktiken aktiv verbieten, oder sie etablieren sich in dem neuen System, wenn auch manchmal in einer anderen Form. Beispielhaft hierfür ist das alte Rom, welches Völker zwar unterwarf, ihnen nach der Übernahme aber großteilig ihre eigenen kulturellen Riten erlaubte. Dies beschreibt den Schmelztiegel unserer Gesellschaft, man könnte sagen, dass so Kultur funktioniert. Der Mensch ist immer auf Fortschritt fokussiert und Fortschritt bedeutet Veränderung.

Erwähnenswert ist auch die Figur des Christentums schlechthin - Christus selbst. Sein Blut ermöglichte, durch die Kreuzigung, die Erneuerung des Bundes mit Gott und wird so eins der zentralen Motive, die die Menschheit rettete. Aus feministischer Perspektive kann auch dies als eine Umdeutung interpretiert werden: Wo früher das Menstruationsblut heilig und als Verbindung zu Göttern gesehen wurde, ist es jetzt das Blut Christi, welches eine zentrale Rolle einnimmt: „Das heißt, die Symbolik des fruchtbaren Menstrualbluts wurde durch die Symbolik des fruchtbaren Opferbluts abgelöst.“²¹ Auch dies zeigt Querverbindungen zu der Geschichte von Sara auf, denn auch ihre Fruchtbarkeit war nicht mehr ihre, sondern die Gottes und damit auch des Mannes.

Die Frau spielt aber, sowohl im Alten, als auch im Neuen Testament, auch heldenhafte Rollen in der Bibel, wie Judith oder Ester, die Israel retteten oder Maria, die unbefleckt Jesus gebar.

„Die Aufspaltung der Frau in die weiße Gute und in die rote Böse, in die Mutter und die Hure, hat die verheerende Wirkung einer Kernspaltung mit der unausweichlichen Kettenreaktion geistiger Versorgung.“²² Heute ist das besonders deutlich, denn das Frauenbild hat sich auch etabliert, wobei die Frau zwischen Widersprüchen gefangen ist: Eine Frau soll arbeiten, aber nicht ‚karrieregeil‘ sein, sie soll Kinder bekommen, nicht zu wenige, nicht zu viele, trotzdem arbeiten und nicht so, dass sie eine Rabenmutter wäre, nicht zu früh, nicht zu spät, soll emanzipiert aber keine ‚Emanze‘ sein. Sie soll schön, aber nicht verführerisch sein. Den Ursprung dieser Spaltung kann man also in den

²¹ Von Braun, Christina: Blut als Metapher in Religion und Kunst. [http:// www.christinavonbraun.de/_pdf/blut.pdf](http://www.christinavonbraun.de/_pdf/blut.pdf) (07.11.2021)

²² Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S. 35

Gesetzestexten des Alten Testaments finden.²³ Festgehalten werden kann, dass Menstruationsblut als ‚mächtig‘ und ‚kraftvoll‘ angesehen wurde und obwohl es auch positiv konnotiert war, wie zum Beispiel mit Fruchtbarkeit, scheint sich bis heute die negative Konnotation durchgesetzt zu haben.

Mythen und auch die Bibelgeschichten haben oft einen wahren Kern und sind mit einer Lehre, die der Hörer erkennen soll, verbunden. Natürlich lässt sich heute nur noch darüber spekulieren, was die wahre Absicht hinter dieser Geschichte ist, aber für jeden ersichtlich bleibt der Triumph des göttlich Männlichen über das Weibliche. Das Weibliche, was zumindest immer die Fruchtbarkeit als Unterscheidungsmerkmal und Alleinstellungsmerkmal hatte, wird dadurch aufgehoben, es hat keine Bedeutung mehr. Damit hat auch die Frau so gut wie keinen Bedeutung mehr, sie ist nur noch ein Mittel zum Zweck. Ihre natürliche Fruchtbarkeit hat keine Bedeutung mehr, es ist nicht mehr ihre Urkraft, die die Menschheit am Leben hält und die Fortpflanzung sichert, sondern Gott. Auch hieran ist zu beobachten, dass die Frau über die Jahrhunderte diskreditiert wurde, ihr Alleinstellungsmerkmal wurde umgekehrt und damit wurde auch die Frau selbst unwichtig.

2.4 Mittelalter

Da das Mittelalter keinen säkularen Staat kannte, hatte auch hier die Religion einen großen Einfluss: „In der Folgezeit waren Mediziner damit beschäftigt, die ursprünglich theologisch begründete Machtposition von Priestern nun ihrerseits medizinisch-wissenschaftlich fundiert zu untermauern, was zu einer rein tendenziösen medizinischen Erforschung von Frauenkrankheiten geriet.“²⁴ Zusätzlich zu den eigenen Theorien wurden außerdem Theorien aus der Antike wiederentdeckt. Dadurch fühlten sich die mittelalterlichen Wissenschaftler bestätigt und bauten ihre Theorien auf diesen Grundlagen

²³ vgl. ebd.

²⁴ Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S. 35

weiter aus. Außerdem waren Wissenschaft und Theologie zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar getrennt, was durchaus als Grund dafür angesehen werden könnte, dass nie außerhalb des Rollenbilds geforscht wurde. Gerade in der Zeit des Mittelalters war die Kirche einer der Mittelpunkte des Lebens: Sie hatte enormen Einfluss, nicht nur politisch, sondern auch gesellschaftlich. Man kann sogar behaupten, dass die Kirche ein Machtmonopol hatte, schließlich lag die Macht, den König zu krönen, beim Papst. Er war der Stellvertreter Gottes auf Erden. Gesellschaftliche Normen und Gesetze waren die Normen und Gesetze der Bibel, beziehungsweise deren Auslegung durch die Geistlichen und diese waren klar: Die Macht liegt beim Mann.

Der Theologe Thomas von Aquin sah die Frau nur als die Gehilfin ihres Mannes, eine ‚Zufallserscheinung‘. Helmont von Brüssel verband nun außerdem Krankheit mit Psyche: Die ‚monatliche Blödigkeit‘ löse giftige Dämpfe aus, die aus den Augen entweiche und so den ‚bösen Blick‘ auslöse, der sogar töten könne.²⁵ Was heute fantastisch klingt, war damals ein Teil einer gefährlichen Kultur für Frauen. Menstruierende werden so unter Generalverdacht gestellt: „Frau, Gruft und böse Blicke - das ist die Hexe und ihre schwarze Sexualität.“²⁶ Auch die Hexenverfolgung wird von einigen Autoren in der Angst vor der Menstruation begründet; viele sind sich zumindest einig, dass es dabei um die Auslöschung der Sexualität der Frau ging.²⁷ Außerdem ergibt sich hier eine Verbindung zur bereits erwähnten Figur der Medusa - es zeigt, wie Mythen sogar die Medizin beeinflussten und diese spätestens damit auch eine Legitimation innerhalb der Bevölkerung bekamen. Denn dies war ein Generalverdacht, der Frauen für den gesellschaftlichen Ausschluss anfällig machte und sie sogar das Leben kosten konnte. Menstruationsblut würde außerdem wahnsinnig machen und Frauen würden es in Gebäuden benutzen, um Männer mit Liebeskrankheiten zu infizieren oder ihnen sogar ihre Potenz zu nehmen. Es fällt auf, dass oft eine große Betonung darauf gelegt wird, dass die

²⁵ vgl. Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S.37

²⁶ ebd.

²⁷ Wegner, Gudrun: Bluttabu - Tabuisierung des Lebens. Eine historisch-anthropologische Untersuchung zum Umgang mit dem Weiblichen von den griechischen Mythen bis zum Genzeitalter. https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/5383/06_kapitel4_derhexenwahn.pdf?sequence=7&isAllowed=y (08.12.2021)

Frau nicht nur ‚schlechter‘ als der Mann ist, sondern eben auch gefährlich für ihn. Das schürt Ängste und Misstrauen, die Tabus fördern.

Robert Barnes verglich die Menstruation mit einer Abtreibung, was Wilhelm Löwenthal weiterentwickelte: Eine Frau, die weder stillte, noch schwanger sei und somit menstruiere, sei nicht normal. Um das zu untermauern, wurde die These beliebter, dass die ersten Frauen überhaupt keine Periode gehabt hätten. Diese ‚Krankheit‘ hätte sich erst später entwickelt - laut Jean Jaques Rousseau, einem der wichtigsten Philosophen bis heute - vor allem, weil die Frau nicht körperlich arbeite und die Gesellschaft sie verdorben hätte.²⁸ Dass die Menstruation ein Mittel zur Abwertung ist, erkennt man außerdem in Jacques de Vitrys „Historia orientalis“ aus dem 13. Jahrhundert: Um das jüdische Volk zu diskreditieren, behauptete er, dessen Männer seien schwach wie Frauen und hätten einen Blutfluss, der monatlich auftrete.²⁹ Hier zeigt sich nicht nur das Frauenbild der Zeit, sondern auch insbesondere die Betrachtung der Menstruation als göttliche Strafe und damit ein klares Defizit. Dass die Menstruation schon im 13. Jahrhundert dazu genutzt wurde, ein ganzes Volk abzuwerten, kann nur zu dem Schluss führen, wie groß die Abneigung in der Gesellschaft gegen sie gewesen sein muss. Eine Abwertung funktioniert nur, wenn das, womit der Andere abgewertet wird, bereits sehr negativ in der Gesellschaft verankert ist. Ihre Konnotation als Strafe für die erste Sünde war so stark, dass auch die Juden durch die Verbindung mit ihr und anderen Frauen-Merkmalen als legitim ‚minderwertig‘ ausgemacht wurden.

Die Juden seien von den Christen somit, genau wie Frauen, als Unterlegene behandelt worden, was zu institutioneller Unterdrückung geworden sei, indem ihnen Rechte entzogen seien und sie sozialpolitisch und sozialökonomisch benachteiligt wurden.³⁰ Dass Blut ein politisches Mittel ist, lässt sich auch an der Idee der Blutsverwandtschaft zeigen: Sie diente dazu, Gruppenangehörigkeit zu stärken und gleichzeitig andere auszuschließen, genau wie die Lehre der Nationalsozialisten, die von verunreinigtem Blut spricht - auch hier sind die Juden die Betroffenen - oder dem Adel, der sich durch ‚blaues Blut‘ abgrenzt.

²⁸ vgl. Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S.37 f.

²⁹ Mayerhofer, Kerstin: Inferiority Embodied. The Men-struating Jew and Pre-Modern Notions of Identity and Difference. <https://doi.org/10.1515/9783110671995-008> (12.11.2021)

³⁰ vgl. ebd.

Dies lässt sich auch auf die Menstruation übertragen: Das weibliche Blut, also das Menstruationsblut gehört zum ‚bösen Blut‘ und kann somit benutzt werden, um Frauen zu unterdrücken und den Herrschaftsanspruch des männlichen zu stärken.

Im Umkehrschluss bedeutet das, dass sich die negative Sicht auf die Menstruation schon früh manifestiert hat, was sich durch die Benutzung ihrer als Abwertung eines ganzen Volkes natürlich noch verfestigt hat.

Die Schriften des Mittelalters wiesen die Frauen als fragil und wankelmütig aus, unterstützt durch die Bibel selbst, vor allem durch Evas Rolle im Sündenfall. Somit wurden Frauen wegen Evas Sünde spirituelle Schwäche und Formbarkeit zugesprochen, was sie dem Mann unterlegen machte.³¹

2.5 Neuzeit

Die Wissenschaft entwickelte sich in vielen Bereichen in großen Schritten weiter, die Menstruation war allerdings keiner davon. Stattdessen wurde sie in neuen Bereichen, wie der forensische Psychologie, weiterhin gerne als Sündenbock instrumentalisiert. Dadurch, dass Wahnsinn und das Böse schon lange mit der Menstruation in Verbindung gebracht worden sind, war es leicht, auch diesen neuen Bereich der Medizin mit ihr in Verbindung zu bringen. Sie wurde zur Nervenschwäche: „Die Theorie entsteht, dass die allgemeine Nervenschwäche und Reizbarkeit der Frau, die zur Hysterie führt, von den Eierstöcken ausgeht (...)“.³² Viele psychische Krankheiten wurden auch deshalb auf die Menstruation zurückgeführt. Die Menstruation wurde also benutzt, um Frauen in allen Lebensbereichen einzuschränken. Dies passiert auch heute noch, wenn auch in abgeschwächter Form: Eine Frau, die unter Anderem nicht in das gesellschaftliche Bild passt, ihre Meinung hat und äußert, die Gefühle offen zeigt, wird weiterhin hysterisch genannt. Hat eine Frau vermeintlich schlechte Laune, ist die erste Frage, „ob sie ihre Tage hätte“. Es scheint für unsere Gesellschaft vollkommen normal, dass die ‚Schuld‘ dafür bei der Frau liegen

³¹ vgl. Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S. 41

³² ebd. S.39

müsse: Es wird nicht zuerst nach ihren Gründen oder Gefühlen gefragt, sondern einfach vorausgesetzt, dass sie selbst, beziehungsweise ihr Körper, Schuld daran haben müsste. Diese Entwicklung ist ganz logisch, wenn man bedenkt, wie viele Jahrhunderte die Menstruation für den Gemütszustand von Frauen verantwortlich gemacht wurde. Dass das problematisch ist, scheint bisher kaum in unser Bewusstsein gerückt zu sein - Fakt ist aber, dass diese Aussage degradierend ist, sie nimmt der Frau Kontrolle und ist entwertend gegenüber ihren Gefühlen.

Laut Sigmund Freud ist die Frau ein ‚Mangelwesen‘, sie sei neidisch auf seinen Penis und die Menstruation sei der „(...) blutige Beweis für [ihren] Penisverlust.“³³ Norman O. Braun geht sogar noch weiter: „Die Vagina ist eine alles verschlingende Öffnung, eine vagina dentata (Muttermund mit Zähnen), der Rachen einer riesigen, menschenfressenden Mutter, eine menstruierende Frau mit dem abgebissenen Penis, eine blutige Trophäe.“³⁴ Diese Aussagen spiegeln durchaus wieder, mit welcher Angst und welcher Abscheu über die Menstruation, aber auch über die Frau selbst gesprochen wurde. Wie schon im Mittelalter, wurde hier in einer Terminologie gesprochen, die Gefahr und das Böse verdeutlichen sollten und sogar die Angst vor dem Tod.

Männliche Forscher gingen auch weiterhin oft darauf ein, dass die Frau nicht ohne den Mann leben könne: „Thus Monsieur Benda³⁵ declares in Le rapport d’Uriel (Uriel’s Report): “A man’s body has meaning by itself, disregarding the body of the woman, whereas the woman’s body seems devoid of meaning without reference to the male. Man thinks himself without woman. Woman does not think herself without man.” And she is nothing other than what man decides; „{...} She is determined and differentiated in relation to man, while he is not in relation to her; she is the inessential in front of the essential. He is the Subject; he is the Absolute. She is the Other.“³⁶

³³ Voss, Jutta: Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus. Stuttgart, 1988, S.40

³⁴ ebd.

³⁵ Gemeint ist Julien Benda (1867–1956), Sohn großbürgerlicher Juden und in Frankreich geboren, ein Philosoph und Schriftsteller. Bekannt ist er vor allem für sein Werk „Der Verrat der Intellektuellen“, das auch heute noch viel zitiert wird. (Osterloh, Malte: Modernekritiker von links. »Der Verrat der Intellektuellen« des französischen Philosophen wird bis heute oft zitiert – aber nicht immer verstanden. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/modernekritiker-von-links/> (03.12.21))

³⁶ Benda, Julien. Zitiert nach: De Beauvoir, Simone: The Second Sex, New York, 2011, S.26

Man muss sich hier aber fragen, wie eine Selbstbestimmung im gesellschaftlichen Kontext überhaupt möglich gewesen sein sollte, wenn ihr schon auf individueller Ebene das eigene Bewusstsein abgesprochen wird. Die Frau kam in der patriarchalen Gesellschaft nie dazu, eine selbstbestimmte Position einzunehmen. Allerdings ist dies nicht gleichbedeutend mit einem eigenen Bewusstsein, was Julien Benda komplett außer Acht lässt. In einer patriarchalen Gesellschaft, in der die gesamte Macht bei dem Mann liegt, da die Frau *für ihn* lebt, kann sie auch keine eigenen Bedürfnisse entwickeln, da sie mit der Erfüllung der seinen den ganzen Tag beschäftigt war, wie die Regeln der Religion - und damit der Gesellschaft - es ihr vorschrieben.

Genau wie in den antiken Gesellschaften, die hier erwähnt wurden, hatte die Frau in der Gesellschaft keine Macht. Meist beschränkte sich ihr Wirkungsbereich auf Haus und Hof, sie durfte nicht am politischen Leben teilhaben, war weder rechts- noch geschäftsfähig. So hat sich über Jahrhunderte eine Perspektive gebildet, die rein männlich ist. Erst im Zuge der sozialen Bewegung, die selbst einen Perspektivwechsel erzwang, konnte auch die Frauenbewegung eine neue Perspektive eröffnen. Wenn ein Perspektivwechsel ohne Gewalt stattfinden soll, dann muss die andere Seite gewillt sein, Macht zu teilen. Noch heute ist dieser Wechsel nicht abgeschlossen. Der Mann ist nach wie vor das Maß der meisten Dinge, wie später noch erläutert wird. Die Welt ist von Männern für Männer gestaltet und diese Entwicklung lässt sich nur durch aktive Arbeit verändern.

Die Theorien, die die großen Mediziner, Forscher und Philosophen der Welt über die Zeit zur Menstruation entwickelt haben, sind verschieden. Es gab unterschiedliche Meinungen darüber, was sie auslöst und was ihre Nebenwirkungen waren. Auch die Rolle der Kirche muss dabei beachtet werden: Über viele Jahrhunderte hatte sie sehr große Macht. Mit großer Macht kommt allerdings auch der Anspruch, diese zu behalten, oder diese sogar zu erweitern. Sowohl zum Aufbauen der Macht, als auch zur Erhaltung sind gemeinsame Regeln und Werte der Grundbaustein, nur durch sie können Gesellschaften funktionieren. Je mehr Regeln es gibt und je mehr diese sich um die jeweilige Religion drehen, desto größer wird die Kontrolle dieser über das Leben - sowohl des Individuums, als auch in der Gesellschaft.

Eins zieht sich allerdings wie ein ‚roter Faden‘ der Menstruationsgeschichte durch die patriarchalen Gesellschaften: Die Periode ist eine Abweichung vom „Normalzustand“ und damit schlecht. Diese Auffassung, die so lange ein Teil der Gesellschaft ist, muss sich zwangsläufig in das kollektive Gedächtnis gebrannt haben. Es ist heutzutage nicht mehr nur etwas, was von Männern aufgezwungen wird, sondern auch etwas, was Frauen instinktiv selbst leben. Schaut man sich die Menstruation vor diesem Hintergrund an, kann man verschiedene Schlüsse ziehen. Neben den ideologischen Zwecken für die Isolierung der Frau gab es durchaus auch medizinische. Medizinisch war man auf einem ganz anderen Wissensstand als heute, man kann also auch argumentieren, dass Frauen nur geschützt werden sollten: Die Menstruation könnte als offene Wunde gesehen worden sein, welche geschützt werden muss, da sie sich sonst entzünden und zum Tod führen könnten. Das dies nicht der einzige Grund sein kann, warum die Frau in ihrer Menstruation gesellschaftlich so gut wie ausgeschlossen und mit Tabus belegt wurde, sollte durch die angebrachten Beispiele klar geworden sein.

2.6 Heute

Im voran gegangenen Teil dieser Arbeit wurden bereits einige Parallelen zur heutigen Zeit gezogen und vor diesem Hintergrund ist es auch nicht verwunderlich, dass man auch heute kein Theologe sein muss - ja, nichtmal gläubig - um unter dem Einfluss des Christentums zu leben. Obwohl Deutschland durch die Weimarer Verfassung ein säkularer Staat wurde, kann man wirklich nicht behaupten, dass dies ein abgeschlossener Prozess sei. Es gibt kirchliche Feiertage, die Kirche darf von ihren Mitgliedern Steuern erheben; Religionsunterricht, sowohl der katholischen, als auch der protestantischen Konfession, wird angeboten. So ist es keine Überraschung, dass auch die Werte und Normen der christlichen Religion weiter eine große Rolle in unserer Gesellschaft spielen. Durch die physischen Einflüsse der Kirche in der westlichen Gesellschaft bleiben auch die Werte erhalten, da sie durch eben diesen Einfluss weiterhin in die Gesellschaft getragen werden. Man muss daraus folgern, dass die Säkularität ein Prozess ist, der weiterhin vollzogen wird. Eine Gesellschaft braucht einen langen Zeitraum, um eine neue Form anzunehmen

und verkraftet diese oft besser, wenn Teilstücke der alten Form beibehalten oder nur leicht verändert werden. So geschah es auch oft bei neuen Religionen, dieses Prinzip ist also bekannt. In diesem Fall verhält es sich allerdings komplizierter, denn das Christentum existiert schließlich weiterhin - noch 54 Prozent der deutschen Bevölkerung gehören einer christlichen Religion an - auch, wenn die Zahl der Kirchenglieder zunimmt.³⁷

Dies zeigt, dass man, wenn man einen Umbruch in den Werten erreichen möchte, neue Werte schaffen muss, um diese selbst in die Welt hinaus zu tragen. Um dies zu tun gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, zu denen auch die Kunst gehört, auf die im späteren Verlauf dieser Arbeit noch eingegangen wird.

Erst im Jahre 1967 wurde wissenschaftlich bewiesen, dass Menstruationsblut nicht giftig ist und erst 2019 wurde die Luxusbesteuerung auf Tampons in Deutschland aufgehoben. Die Wissenschaft hat sich also definitiv weiterentwickelt, die Perspektive ist jedoch weiterhin männlich: Der Mann ist weiterhin der Mittelpunkt der Forschung und auch der Welt allgemein. Die meisten Daten werden am Mann getestet, zum Beispiel die Dosierung bei Medikamenten, in der Stadtplanung, aber auch Crash Dummies sind hauptsächlich an männliche Standard Maße orientiert - erst seit 2015 gibt es überhaupt Dummies, die weiblichen Maßen entsprechen und diese sind nicht einmal verpflichtend. Dieses Prinzip nennt sich ‚Default Male‘.³⁸

Auch Social Media trägt heute dazu bei, dass der Diskurs weiter in die Welt hinausgetragen und so normalisiert wird. Unter Hashtags wie zum Beispiel #periodpositive oder #endperiodshame werden Inhalte geteilt, die die Stigmatisierung der Menstruation aufheben und diese in die öffentliche Wahrnehmung tragen.³⁹ Bis dies möglich war, war es

³⁷ Sadigh, Parvin: In diesem Jahr schon mehr Kirchenglieder in Köln als 2020 insgesamt. https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2021-07/christentum-kirchenglieder-koeln-rekordniveau-vertuschungsvorwurf-missbrauchsskandal?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F#comments (28.11.2021)

³⁸ Erdmann, Nicola: Die Welt, in der wir leben, ist von Männern für Männer gemacht. <https://www.welt.de/icon/iconista/article201288608/iPhone-Auto-Buero-Toilette-Die-Welt-in-der-wir-leben-ist-von-Maennern-fuer-Maenner-gemacht.html> (30.11.2021)

³⁹ vgl. Görgen, Verena (2019): Lläuft bei dir? https://www.zeit.de/amp/zeit-magazin/leben/2019-06/empowerment-menstruation-tampon-mehrwertsteuer-geschaeftsmodell?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.zeit.de%2Fzustimmung%3Furl%3Dhttps%253A%252F%252Fwww.zeit.de%252Famp%252Fzeit-magazin%252Fleben%252F2019-06%252Fempowerment-menstruation-tampon-mehrwertsteuer-geschaeftsmodell (30.11.2021)

jedoch ein steiniger Weg. Die Schriftstellerin Rupī Kaur, eine Sikh aus Kanada, stellte im März 2015 ein Bild auf die Plattform Instagram, auf dem eine Frau, voll bekleidet, mit dem Rücken zum Betrachter auf einem Bett liegt. Auf ihrer Hose, im Bereich der Vagina, ist ein roter Fleck zu erkennen (Abb. 2). Dieses Foto entstand mit Anderen rund um das Thema Menstruation für ein Projekt für einen Universitätskurs um diese zu destigmatisieren und wurde von Instagram gleich zweimal gelöscht. Um dagegen zu protestieren, dass Gewalt gegen Frauen oder ihre Sexualität nicht annähernd den Ekel hervorruft, wie es die Menstruation tut und diese benutzt wird, um Frauen minderwertig fühlen zu lassen, obwohl sie in vielen alten Kulturen heilig war und teilweise noch ist, postete sie das Foto mit einem Statement auf Facebook.⁴⁰ Der Post ging viral, Instagram entschuldigte sich und gab es als Fehler aus, dass es überhaupt gelöscht worden war.⁴¹ Der Beitrag und die Löschung seitens Instagram lösten aber auf jeden Fall erneut Diskussionen über den Umgang mit der Menstruation aus, die aber nicht nur positiv waren. Trotzdem ebneten sie auch dadurch den Weg für aktuelle Menstruationsdiskurse, wie zum Beispiel die erwähnten Hashtags. Auch heute, 6 Jahre später, ist das Internet voller Kommentare, die Hass und / oder Unverständnis gegenüber dem Menstruationsthema äußern, doch es gibt auch immer mehr Menschen, die sich mit ihr (künstlerisch) auseinandersetzen. Es zeigt, dass weitere Dialoge stattfinden werden müssen, um das Stigmata der Menstruation zu brechen.

In den letzten Jahren haben sich außerdem viele Start-Ups gegründet, die Themen rund um die Menstruation, vor allem Hygieneprodukte, bedienen. Obwohl diese Entwicklung natürlich für noch mehr Sichtbarkeit sorgt und nachhaltigere Produkte und Innovationen verspricht, wird diese Entwicklung durchaus auch kritisiert: „What a girl needs most is not products (or education on products), but to be freed of the menstrual mandate.“⁴²

Frauen sollten also vor allem lernen, dass die Menstruation keine Scham auslösen muss und es nicht richtig ist, wegen ihr eingeschränkt zu werden, denn die Menstruation habe

⁴⁰ Kaur, Rupī: <https://www.facebook.com/rupikaurpoetry/photos/a.523823527711928/821302664630678/?type=3> (13.10.2021)

⁴¹ Mehta, Forum: Instagram Apologizes for Censoring Menstruation, Rupī Kaur Celebrates Major Win for Women. <https://www.google.de/amp/s/www.india.com/lifestyle/instagram-apologizes-for-censoring-menstruation-rupi-kaur-celebrates-major-win-for-women-332937/amp/> (13.10.2021)

⁴² Bobel, Chris: *The Managed Body. Developing Girls and Menstrual Health in the Global South*, London, 2018, S. 10

nicht nur einen Einfluss auf das Bild der Frau in gesellschaftlicher Sicht, sondern auch auf die Frau selbst, denn es weckt Verlegenheitsgefühle und sogar Hypervigilanz⁴³⁴⁴

Die Menstruation ist damit nicht nur ein Spiegelbild des Frauenbildes, sondern ein Faktor, der nach wie vor dazu beiträgt, dieses Frauenbild zu unterstützen, beziehungsweise für seine Erhaltung sorgt. Es wurde offensichtlich, dass die Frau seit dem Übergang zu einer patriarchalen Gesellschaft mit negativen Konnotationen kämpfen muss. Diese haben sich über die Jahrhunderte zwar etwas verändert, der rote Faden bleibt aber immer der Gleiche: Menstruation ist unrein, nicht normal und sogar gefährlich.

Man kann also zu dem Schluss kommen, dass die Menstruation ein politisches Mittel der Machterhaltung war, indem sie dazu benutzt wurde, die Menschen, die menstruieren, abzuwerten und um ihre Minderwertigkeit zu belegen: „Schmutz, Zweideutigkeiten, Anomalien sind Symbole der Unordnung und rufen Angst hervor, aber auch Reflexionen über die Beziehung zwischen Ordnung und Unordnung, über Sein und Nichtsein, Leben und Tod. Unreinheitsvorstellungen und die jeweiligen Sanktionen für Unreinheit sind Instrumente, die die Konformität stärken und die Ordnung stabilisieren. Gemeinschaften gewinnen ihre Stabilität, indem die von der Norm abweichende Realität ausgegrenzt wird.“⁴⁵ Dieses Prinzip gilt auch heute noch, doch der Dialog über die ‚Norm‘ verändert sich, die Menstruation wird mehr und mehr zum verbindenden Element, als zum trennenden. Um zu diesem Dialog beizutragen, gibt es viele Möglichkeiten, zu denen auch die Kunst gehört. Wie diese zur Akzeptanz der Menstruation als eine Normalität beitragen kann, soll im nächsten Teil der Arbeit erläutert werden.

⁴³ Hypervigilanz ist ein Zustand, in dem die Sinne der betroffenen Person geschärft werden, um Gefahren besser zu erkennen. Auch ihre Verhaltensweisen werden darauf ausgerichtet.

⁴⁴ vgl. Bobel, Chris: *The Managed Body. Developing Girls and Menstrual Health in the Global South*, London, 2018, S.11

⁴⁵ Heller, Birgit: Warum Unreinheit stigmatisiert wird. In: *Journal für Urologie und Urogynäkologie*. Heft 27 (März 2020) S.33-37, S. 33

3. Die Menstruation im Kunstkontext

Kunst bietet einen Rahmen, in dem man sich ausprobieren kann, seine Rolle erforschen und entdecken kann. Kunst ist Kommunikation. Kunst löst Emotionen aus, sie sagt etwas aus. Manchmal ist sie nur ästhetisch, doch oft transportiert sie etwas, hinterfragt, provoziert. Nach dem heutigen, aufgeklärten Kunstverständnis muss man Kunst verstehen, sie hat einen Anspruch darauf, dass der Betrachter sich mit ihr beschäftigt und ihre Hintergründe versteht. Mit ihrer Kunst können KünstlerInnen entscheiden, welche Botschaft sie wie vermitteln möchten.

Menstruationskunst wurde über die Jahrzehnte auf viele Arten gemacht, es gibt verschiedene Techniken, Medien, Motive - aber alle haben eins gemeinsam: Periodenkunst wollte schon immer den Blick auf das Menstruationsstigma lenken. Sie will Aufmerksamkeit für dieses Tabu schaffen und es damit normalisieren.

Die Jahrhunderte der Stigmatisierung der Frau aufgrund der Menstruation und die Normen, die dies überhaupt möglich gemacht haben, sind nicht einfach zu durchbrechen. Im ersten Teil der Arbeit wurde dargelegt, wie sie sich etablieren konnten und dass sie immer noch in unserer Gesellschaft manifestiert sind. Um ein solches Stigma zu durchbrechen und es zu normalisieren ist viel Anstrengung und Arbeit notwendig. Die Kunst kann auf jeden Fall eins dieser Arbeitsmittel sein. Im Nachfolgenden wird erläutert werden, wie Menstruationskunst sich entwickelt hat und wie Tabubrüche in der Kunst zu einer Normalisierung beitragen können, indem sie kontroverse Themen in die Gesellschaft integrieren.

3.1 Die Farbe Rot

Die meisten Kunstwerke, die sich mit der Menstruation auseinandersetzen, bedienen sich - und das liegt in der Natur der Sache - vorwiegend der Farbe Rot.

Wie bei dem Blut selbst, so kann man die Spaltung in ‚gut‘ und ‚böse‘ auch auf die Farbe Rot übertragen: Einerseits steht Rot für Liebe und Leidenschaft, auf der anderen für Zorn und Gefahr. Sie steht für Aggressivität, aber auch für Wärme. Obwohl die psychologische

Wirkung von Farben belegt ist, ist diese oft individuell und außerdem von verschiedenen Faktoren wie zum Beispiel Helligkeit und Sättigung abhängig.

Sie dient als Signalfarbe, die Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Rot ist außerdem, neben schwarz und weiß, die älteste Farbe der Menschheit. Nicht nur, weil sie in großen Mengen in der Natur vorkommt⁴⁶, sondern auch, weil sie in Form des Blutes sozusagen aus dem Körper kommt. Ihre Ambivalenz ist dabei von Natur aus gegeben: Reife Früchte nehmen zum Beispiel oft einen Rotton an und symbolisieren so Sommer und das Leben, gleichzeitig ist Rot in der Natur aber auch eine Warnfarbe, genutzt von Tieren und Pflanzen, um Giftigkeit anzuzeigen, oder diese zumindest vorzutäuschen. Diese Doppeldeutigkeit, die die Natur selbst vorgibt, erkennt man auch heute in der Farbbedeutung wieder. Man kann vermuten, dass es hier einen Zusammenhang gibt, also die Kulturhistorik der Farbe Rot von Anfang an mit der Natur verbunden war. Vielleicht lag, neben der Verfügbarkeit, der Grund für die Bedeutung von Rot in der Kunst auch in ebenjener Ambivalenz, in den unterschiedlichen Deutungsebenen, die Rot zulässt.

Vielleicht hat es sich auch grade deshalb zu einer politischen Farbe gemausert: Von der Farbe der Macht, wie bei den Römern und Päpsten, zur Farbe der Revolution, wie für die französische Revolution und Arbeiterbewegung.

Dass die Psyche von Rot angesprochen wird, scheint also klar. Doch selbst der Körper kann der Wirkung nicht entfliehen: „Auf rotes Licht reagieren wir, wie Versuche zeigen, mit erhöhter Atemfrequenz und schnellerem Herzschlag. Dieselben Reaktionen zeigt der Körper bei der Liebe, bei Gefahr und Wut. Wärme, Lust, Kampfeslust liegen also sinnlich sehr nahe beieinander.“⁴⁷

⁴⁶ Sowohl Ocker, als auch Eisenoxid haben eine rote Pigmente, die in prähistorischen Kulturen genutzt wurden. Weiterhin gibt es Pflanzen und Tiere, aus denen roter Farbstoff hergestellt werden kann, wie zum Beispiel Kermes, welches aus getrockneten Insektenweibchen der gleichnamigen Gattung hergestellt wurde.

⁴⁷ Jung, Irene: Die Farbe Rot. Warum steht Rot für Liebe, Flamme und Kampf? Wie kommt das Rot in den Wein und in die Formel 1? <https://www.abendblatt.de/vermishtes/journal/article106866493/Die-Farbe-Rot.html> (25.11.2021)

3.2 Blut in der Kunst

Menstruationsblut als Motiv und / oder Thema in der Kunst ist eher ein neueres Phänomen. Dabei hat das Blut als solches eine lange Kunstgeschichte. Wie im geschichtlichen Teil dieser Arbeit dargelegt wurde, war das Blut ein wichtiges Symbol. Den Menschen war die Bedeutung der ‚Lebensflüssigkeit‘ schon früh bewusst. Es ist ein Stoff, der für Gut und Böse steht, für Leben und Tod. Seit jeher wird im Blut der Sitz der Seele vermutet. Im vorangegangenen Teil der Arbeit wurde beleuchtet, dass Menstruationsblut sehr negativ konnotiert war, von ‚normalem‘ Blut kann dies aber nicht unbedingt behauptet werden. Hier spielen nämlich wieder die Religionen eine große Rolle: Die vielseitige Bedeutung des Blutes, zum Beispiel als Ausdruck des Unterschiedes zwischen Gott und den Menschen in der jüdischen Religion, oder eben für deren Vergleichbarkeit, wie im Christentum⁴⁸, sorgte dafür, dass das Blut in vielen Kunstwerken als Motiv gezeigt wurde. Die Kirche hatte großen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben und damit auch auf die Kunst. Wurde Blut jedoch nicht religionskonform dargestellt oder verwendet, so kam es meistens zum Eklat, was zum Beispiel zur Einordnung der Kunst in das Abjekte beitrug. Trotzdem zogen Ausstellungen, die auch Blut zeigten, Besuchermassen an.

Schon Geschichten, die im alten Griechenland erzählt wurden, kamen nicht ohne Gewalt aus, doch heutzutage hat eine regelrechte Desensibilisierung durch Mediengewalt⁴⁹ stattgefunden: Horrorfilme haben ein Subgenre namens ‚Splatter‘ ausgebildet, bei dem es vor allem um Blutvergießen geht. Eine beliebte Kategorie von Computerspielen sind ‚Ego-Shooter‘, in denen man aus der Ich-Perspektive heraus möglichst viele Menschen erschießen muss. Die Frage ergibt sich, warum eine Gesellschaft, die Blut im Gewaltzusammenhang komplett akzeptiert und teilweise glorifiziert, die Menstruation immer noch tabuisiert.

⁴⁸ vgl. Von Braun, Christina: Blut als Metapher in Religion und Kunst. [http:// www.christinavonbraun.de/_pdf/blut.pdf](http://www.christinavonbraun.de/_pdf/blut.pdf) (15.11.2021)

⁴⁹ ‚Mediengewalt‘ ist ein Begriff für die Darstellung von realen oder fiktionalen Handlungen, die Lebewesen körperlichen Schaden zufügen: (Jun.-Prof. Dr. Elson, Malte: Mediengewalt. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/mediengewalt> (03.12.2021))

Erklärt werden kann das vor allem durch die Desensibilisierung: Dafür muss es zu einem hohen Konsum kommen. Ein Tabu zeichnet sich aber gerade dadurch aus, dass es nicht thematisiert wird. Da die Menstruation immer noch ein Thema ist, über das man kaum spricht, kann hier (noch) keine Desensibilisierung stattfinden. Eine Desensibilisierung kann auch positive Wirkungen haben. So wird diese effektiv in der Verhaltenstherapie eingesetzt, um Angststörungen zu behandeln. In der ‚Konfrontation mit Reaktionsverhinderung‘ wird der Patient seiner Angst ausgesetzt, denn man könne Angst und Unruhe nur überwinden, wenn man sich ihr stelle.⁵⁰ Diese Strategie kann in gewissem Maße auch auf die Kunst übertragen werden. Natürlich ist der Betrachter kein Patient und Kunst wird in der Regel nicht unter psychologische Anleitung konsumiert. Jedoch lässt sich aus dem ersten Teil der Arbeit schließen, dass die Menstruation früher als etwas Bedrohliches - weil so ‚anders‘ - wahrgenommen wurde, was auch heute noch zur Abwertung von Frauen beiträgt.

Es wurde festgestellt, dass die Stigmatisierung der Menstruation über viele Jahrhunderte von Männern dazu genutzt wurde, ihre Macht zu erhalten. Da sich das Bild der Menstruation und auch das Frauenbild als Ganzes langsam wandelt, liegt der Schluss nahe, dass Männer Angst haben, Macht zu verlieren. Die Konfrontation könnte in diesem Sinne als Mittel gesehen werden, dem Unbehagen zu begegnen. Deshalb ist es wichtig, dass es weiterhin und sogar mehr Kunst über und mit der Menstruation gibt: Je mehr Kunstwerke und Content geschaffen werden, die die Menstruation thematisieren, desto mehr wird über sie gesprochen, was Sichtbarkeit und, zumindest nach der Theorie, auch irgendwann Akzeptanz mit sich bringt.

3.3 Anfänge einer Revolution?

Die Menstruationskunst ist ein Teil der feministischen Kunst, die ihren Anfang in der Frauenbewegung der 60er Jahre in den USA findet. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Geschlechterrollen in der Gesellschaft in Frage gestellt und erforscht.

⁵⁰ Prof. em. Reinecker, Hans: Konfrontation mit Reaktionsverhinderung. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/konfrontation-mit-reaktionsverhinderung> (17.11.2021)

Frauen haben davor in der Kunst keine eigene Rolle gespielt: „Again due to patriarchal cultures and religions, obedient women were expected to perform domestic tasks and care for the family, while other efforts for individuality and liberation were obstructed.“⁵¹ Sie konnten eine inspirierende Rolle einnehmen, beispielsweise als Muse. Ihre eigene Kunst, wenn sie denn trotzdem welche geschaffen haben, blieb unbeachtet. Dies hat auch heute noch Bedeutung: „Die mangelnde mentale Repräsentation von Frauen beeinflusst in letzter Konsequenz auch das persönliche Handeln und gesellschaftliche Verhaltensmuster.“⁵² Dies erkannte die Frauenbewegung und schaffte hier ganz neue Möglichkeiten, indem sie neben Schriften zur Gesellschaft, (Kunst-)Geschichte auch neue Kunst selbst ermutigte. Nun wurde Kunst von Frauen gemacht, die eigenen weiblichen Gedanken, Erfahrungen und Theorien in den Mittelpunkt ihrer Kunst stellten. Als Beispiel hierfür kann die Ausstellung „Eva und die Zukunft“ (Hamburger Kunsthalle 1986) dienen. Hier wurde die Frau als Künstlerin der klassischen Frau als Modell und ihre Rollen gegenübergestellt.⁵³

Durch diese Entwicklung wurde so durchaus ein Perspektivwechsel eingeleitet. Frauen beschäftigten sich zunehmend auch mit ihrem eigenen Körper und setzten ihn und ihre Erfahrungen in einen künstlerischen Zusammenhang.

Als ein biologischer Vorgang, der sich essenziell von allen männlichen Erfahrungen unterscheidet, war die Menstruation ein Thema, das viele Künstlerinnen der Zeit beeinflusste und inspirierte. Es ist ein Mittel, sich selbst neu zu entdecken, sich mit sich selbst auseinander zu setzen und etwas zu lernen. Es geht darum, hinter die Kulissen unserer Gesellschaft zu schauen und ihre Normen zu durchbrechen, um sie zu verändern. Ziel der Kunst sei Erkenntnis, die Kunst mit sich selbst in Beziehung zu stellen und daraus etwas über sich selbst lernen. Es soll aber auch dazu dienen, die Frauen untereinander näher zu bringen, sie sollen Verbindungen aufgrund ihrer gleichen Erfahrungen erstellen und daraus Kraft schöpfen und eine Veränderung anstreben. Gerade die Menstruation ist mit viel Scham behaftet, deshalb wird nicht über sie gesprochen. Wird ein Thema in der Gesellschaft zum Tabu, so können Erfahrungen drüber nicht mehr ausgetauscht werden

⁵¹ DeBiaso, Francesca: Judy Chicago. Visions for Feminist Art. https://cupola.gettysburg.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1008&context=student_scholarship (15.11.2021)

⁵² Eßler, Anna: Geschlechter-Repräsentationen im Kunstunterricht. Reflexionen zu Grundproblemen von Identität und Vielfalt, München, 2016, S.23

⁵³ vgl. ebd. S.70

und jeder, den das Tabu betrifft, ist alleine mit seiner Stigmatisierung und Angst und das Tabu bleibt bestehen. Ändert sich aber das Gesellschaftsbild, so können Tabus in Frage gestellt werden. Durch Tabubrüche kann das Thema des Tabus einen neuen Stand in der Gesellschaft bekommen, es kann normalisiert werden. Dafür muss aber viel Aufklärungsarbeit betrieben werden. Dies geschah auch in der Kunst.

3.3.1 Judy Chicago

Judy Chicago ist eine der Vorreiterinnen der Frauenbewegung der 60er / 70er Jahre und heute eine Ikone der feministischen Kunst. Die Vagina und auch die Menstruation waren essenzielle Motive in ihren Werken, mit denen sie das Unrecht, mit dem die Frau historisch und zeitgenössisch belegt worden ist, aufzeigen möchte. Wie auch die gesamte Frauenbewegung der Zeit, sah sie den Grund der Stellung der Frau in sexistischen institutionellen Gesellschaftsstrukturen.⁵⁴ Inzwischen wurde ihre Kunst weltweit ausgestellt, sie hat viele Bücher verfasst und doziert.⁵⁵

Vor allem ihr Werk „Red Flag“ (1971) (Abb. 3) soll hier erwähnt werden.

Es ist eine Foto Lithografie, die zeigt, wie ein blutiger Tampon aus einer behaarten Vagina gezogen wird. Der Tampon ist dabei im Bildzentrum, während die Hand von links unten in das Bild kommt. Das Bild ist, bis auf den Tampon, in schwarz-weiß gehalten und hat einen sehr hohen Kontrast. Der Tampon ist, genau wie der Hintergrund, weiß, allerdings sieht man deutliche rote Flecken auf ihm. Der Schambereich ist schwarz, genau wie die rechte Innenseite des Schenkels. Der Ausschnitt des Bildes ist so klein gewählt, dass er kurz über dem Schambereich anfängt und nur ein kleines Stück den Schenkel hinunter aufhört.

Die Darstellung der Vagina zog sich durch Chicagos' Arbeiten und sei ein Ausdruck für die Befreiung sowohl für den weiblichen Körper, als auch das erotische Selbst. Durch ihre Darstellung könne eine neue Identität für Frauen geschaffen werden, indem man die sonst

⁵⁴ DeBiaso, Francesca: Judy Chicago. Visions for Feminist Art. https://cupola.gettysburg.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1008&context=student_scholarship (15.11.2021)

⁵⁵ Chicago, Judy: Biography. <https://www.judychicago.com/about/biography/> (01.12.2021)

männlichen Definition von Frauenkörpern neu besetzt.⁵⁶ Das Bild zeigt eine Realität, die der Öffentlichkeit sonst verborgen bleibt und verkörpert damit auch den Slogan des Feminismus, *the personal is political*⁵⁷. Es lässt sich als eine Art Kampfansage verstehen: Die männliche Perspektive, die Frauen entweder mit einem Fetisch belegt, oder zu einer Heiligen machen möchte, bekommt hier ein Gegenstück, nämlich die Realität für viele Frauen. Diese Realität sollte nicht als etwas Obszönes rezipiert werden, sondern als etwas Normales. Chicago versucht hier, dem Tabu der Menstruation entgegenzuwirken, indem sie sie offen zeigt. Zu der Zeit durchaus provokant, es könnte sogar das erste Kunstwerk sein, dass die Menstruation so zeigt und es sorgt definitiv für Kontroversen.

Dementsprechend waren auch die Reaktionen: Viele glaubten sogar, es sei ein blutiger Penis, der hier gezeigt würde,⁵⁸ was zeigt, wie wichtig es war, dieses Kunstwerk zu schaffen und vor allem, wie sehr das Tabu der Menstruation sich in den Köpfen der Menschen festgesetzt hat.

Für diese Arbeit sehr aufschlussreich ist außerdem deren Titel: „The Red Flag“ - die rote Fahne oder Flagge. Sie hat eine große historische und politische Bedeutung, auf die hier sicherlich kurz eingegangen werden sollte.

Die Arbeiterbewegung war eine „(...) soziale Massenbewegung, die seit Beginn des 19. Jahrhunderts gegen die sozialen Folgen der industriellen Revolution und für eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lage kämpfte.“⁵⁹ Sie traten für Freiheit und Gerechtigkeit ein und wollten eine Revolution einführen, um den Kapitalismus zu stürzen und die Klassenunterschiede aufzuheben: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“⁶⁰

Die rote Fahne wurde am hundertsten Jubiläum der Gründungsversammlung der sozialistischen Bewegung zu deren zentralen Symbol gewählt: „Mit der Farbe Rot

⁵⁶ vgl. Wen, Yuxin: Reclaiming the Feminine Identity Through the Abject. A Comparative Study of Judy Chicago, Mary Kelly, and Cindy Sherman. In: Penn History Review. Ausgabe 27, Issue 1 (Spring 2020) S. 10-40, S.17

⁵⁷ vgl. DeBiaso, Francesca: Judy Chicago. Visions for Feminist Art. https://cupola.gettysburg.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1008&context=student_scholarship (15.11.2021)

⁵⁸ vgl. Museum of Menstruation and Women's Health: <http://www.mum.org/armenjc.htm> (01.12.2021)

⁵⁹ bpb: Arbeiterbewegung. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17089/arbeiterbewegung> (01.12.2021)

⁶⁰ Marx, Karl; Engels, Friedrich: Das Kommunistische Manifest, Hamburg, 1946, S.64

erklärten die Sozialisten sich innerhalb jeder Nation und jedes Staates zur (...) Menschheitspartei, die die Aspiration der Gattung vertrat (...) und sie zu retten versprach.“⁶¹ So kann man tatsächlich einige Parallelen zwischen der Arbeiterbewegung und der Frauenbewegung ziehen.

Diese hatte nämlich ähnliche Ziele für Frauen, wie die sozialistische Bewegung für die Arbeiter: Auch Frauen sollten durch den revolutionären Charakter der Bewegung nun mehr Rechte zukommen, es ging um Gleichberechtigung und Freiheit.

Auch die Kunst verbindet beide Bewegungen, sie wurde genutzt, um Informationen zu verbreiten und leistet so ein Beitrag zur Revolution.

Da Judy Chicago durchaus eine politische Agenda verfolgte und diesen Begriff sogar als Titel verwendet, kann interpretiert werden, dass sie hier eine Parallele ziehen will: Anstatt der Fahne sieht sie das Menstruationsblut als verbindendes Symbol für die Frauenbewegung, welches Frauen zusammenbringen und so im besten Fall zu einer sozialen Reform führen soll. Weiterhin ist eine „Red Flag“ ein Gefahrensymbol, etwas, wovon man sich besser fernhalten sollte. Mit der Roten Fahne verbindet man heute Rebellion, Revolution und Reform, sie schien die Ankunft „(...) eines neuen, noch größeren Weltzeitalters anzukündigen, das kein frommer Wunsch mehr war, sondern einem unaufhaltsamen Gesetz der sozialen Evolution folgte (...)“.⁶² Ziele, die auch Judy Chicago mit ihrer Kunst für die frühe Frauenbewegung erreichen wollte. ‚Red Flag‘ ist damit ein revolutionäres Werk auf mehreren Ebenen, welches zumindest für eine Reflexion der Betrachtung der Menstruation gesorgt hat und ihr den Weg in die Kunstwelt geebnet hat.

3.3.2 Menstruation als Objekt

Ab den 1990er Jahren wurde die Menstruationskunst oft der ‚Object Art‘ zugeordnet. Der Begriff, angelehnt an das Werk „Mächte des Grauens“ von Julia Kristeva wurde in den 80er Jahren übernommen und von Ausstellungen wie „Object Art. Repulsion and Desire in American Art. Selections from the Permanent Collection“ aus dem Jahr 1993 geprägt, in

⁶¹ Koen, Gerd: Die Farbe Rot. Ursprünge und Geschichte des Kommunismus. München, 2017, S.14

⁶² ebd.

dem sich die Kuratoren den Begriff zu eigen machten, um die staatliche Kunstförderung in Amerika zu kritisieren und gegen ultrakonservative Politiker zu demonstrieren, die die Entwicklung der Kunst als vulgär bezeichneten.⁶³ Die Kunst, die als abjekt bezeichnet wird, „(...) rückte Themen in den Fokus, die mit ‚niederen‘, mitunter ekelerregenden Materialien assoziiert waren oder zeigte Visualisierungen des Körpers als verletzt, tot, abstoßend.“⁶⁴ Dem Abjekten ist zu eigen, dass es die Grenzen zwischen innen und außen, zwischen Objekt und Subjekt, verschwimmen lässt. Genau deshalb ginge daraus eine Bedrohung für den Menschen aus.⁶⁵ Hier lässt sich auch eine Parallele zu Mary Douglas' Aussage „Schmutz verstößt gegen die Ordnung“ ziehen. Beide Theorien beziehen sich darauf, dass der Mensch eine klare Ordnung der Verhältnisse bevorzugt und Materialien oder Vorgänge, die sich nicht einordnen lassen, sofort als ‚schlecht‘ oder sogar ‚ekelhaft‘ einstuft, um überhaupt eine Kategorie zu finden.

Dass das Menstruationsblut zu diesen Materialien gezählt werden kann, steht wohl außer Frage, das zeigt dessen Kulturgeschichte. Würde sich die Menstruation von vorne herein in eine Kategorie einordnen lassen, so wäre sie wohl nie so stark mystifiziert und mit Regeln belegt worden, die ebendiese Einordnung unterstützen.

Abjekt Art ist auf jeden Fall eine politische Kunst. Sie fände zwischen den beiden Bereichen statt und könne deshalb weder rein ästhetisch, noch allein über die politischen Reaktionen verstanden werden.⁶⁶ Außerdem versteht Zimmermann das Abjekte als eine historische Kategorie:

„Denn die künstlerischen Experimente mit dem Abjekt illustrieren gerade keine überzeitlich gedachten Ekelphänomene, sondern zeigen in Verbindung mit ihrer Rezeptionsgeschichte, inwiefern das, was als abjekt rubriziert wird, sich historisch wandelt und belegen damit auch die unausweichliche politische Aufladung des „Ekelhaften“.“⁶⁷

⁶³ vgl. Fayet, Roger: Manzonis «Kunstexkrementen». Authentizität und das Abjekte. <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arhistoricum/reader/download/500/500-17-85274-2-10-20190904.pdf> (13.11.2021)

⁶⁴ Zimmermann, Anja (2021): „Everything was very neat“: Abjekt Art zwischen Kunstgeschichte und Politik <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s43638-021-00022-y.pdf> (20.11.2021)

⁶⁵ vgl. Fayes, Roger: Manzonis «Kunstexkrementen». Authentizität und das Abjekte <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arhistoricum/reader/download/500/500-17-85274-2-10-20190904.pdf>

⁶⁶ vgl. Zimmermann, Anja: „Everything was very neat“: Abjekt Art zwischen Kunstgeschichte und Politik <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s43638-021-00022-y.pdf> (20.11.2021)

⁶⁷ ebd.

Besonders interessant für die Kategorisierung der Menstruationskunst ist auch der Zusammenhang zwischen Abject Art und Geschlecht, denn während männliche Künstler das Abjekte als Protest einsetzten, so wäre das Frauen nicht so leicht möglich gewesen. Dies läge an der Verknüpfung zur Sexualität auf der Seite der Frau, wohingegen der Mann mit der intellektuellen Arbeit assoziiert wurde, wenn sie sich mit dem Körper beschäftigten.⁶⁸ Die Kategorie des Abjekten wirkte dem aber auch entgegen:

„Aber zumindest thesenhaft sei hier doch formuliert, dass diese Arbeiten, in denen Künstlerinnen Themen wie Körper und Sexualität, Menstruation oder Geburt bearbeiteten, mithilfe des durch Abject Art als kunsthistorischer Kategorie geschulten Blicks in ihrer Bedeutung wahrgenommen werden konnten – jenseits der Fokussierung auf körperlich-privates, wie sie Künstlerinnen lange Zeit zugeschrieben wurde.“⁶⁹

Die Kategorie half also auch dabei, diese Themen sichtbar zu machen, ohne sie zu sexualisieren. Vor diesem Hintergrund lässt sich Menstruationskunst durchaus als Abject Art kategorisieren. Sie ist politisch, sie überschreitet Grenzen und die Menstruation als Vorgang wird wohl, zumindest für die nächste Zeit und für einen Großteil der Menschheit, als etwas gesehen, das sich nicht oder nur schlecht kategorisieren lässt. Doch das Abjekte zeichnet eben auch das Ekelhafte aus, die Reaktion ist ein wichtiger Teil und hier lässt sich die Menstruationskunst als Ganzes nicht mehr so leicht als Abjekt bezeichnen.

Doch Zimmermann führt an, dass auch Werke, die auf den ersten Blick vielleicht nicht als abjekt - weil ekelhaft - rezipiert werden, zur Abjekt Art gezählt werden können. Der Begriff des Abjekten schon bei Kristeva mit der Geschlechterdifferenz als solches verknüpft sei und, „(...) dass es über die Aktivierung dieses Begriffs in vielen Fällen gelang, die Kategorie Geschlecht dort zum Thema zu machen, wo sie zuvor keine oder nur eine implizite oder problematische Rolle gespielt hatte.“⁷⁰ Diese Erweiterung ermöglicht es, Menstruationskunst weiterhin als Abject Art zu kategorisieren. Trotzdem wäre es wohl zu kurz gegriffen, Menstruationskunst *nur* als abjekt zu kategorisieren. Gerade, weil die Menstruationskunst sich nicht auf ein Medium beschränkt und oft auch interdisziplinär funktioniert, ist eine Kategorisierung von vorne herein schwer. Vom Fluxus bis zur Konzeptkunst wird die Menstruation von den KünstlerInnen selbst eingeordnet. Doch

⁶⁸ vgl. Zimmermann, Anja: „Everything was very neat“. Abject Art zwischen Kunstgeschichte und Politik <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s43638-021-00022-y.pdf> (20.11.2021)

⁶⁹ ebd.

⁷⁰ ebd.

vielleicht ist eine Einordnung auch gar nicht wirklich nötig. Das verbindende Element ist und bleibt der (politische) Anspruch, die Wahrnehmung der Gesellschaft bezüglich der Menstruation zu verändern, auch, wenn die Mittel unterschiedlich sind.

3. 4 Menstruationskunst im Wandel

Heute hat die Menstruationskunst viele Facetten. Von den Einen wird sie romantisiert, ihr wird Ästhetik zugesprochen und es wird von der Schönheit des Schmerzes gesprochen. Für Andere ist es pragmatischer, emanzipatorisch: „Mach sie zu deinem Eigentum, das nicht einfach von jedem belächelt und abstoßend gefunden werden kann“.⁷¹ Hier ist vor allem zu beobachten, dass nicht mit Schock- Effekten gearbeitet wird. Ästhetik und Design sind genau so wichtig, wie die Inhalte: Es soll nicht skandalös wirken, sondern ist eher ein vorsichtiger Tabubruch, der zeigen soll, dass Menstruation eben nicht schmutzig ist und keinen Boden für ein Stigma bieten sollte. Es geht mehr darum, Begriffe neu - und zwar positiv - zu besetzen: „Sie können die Menstruation und den weiblichen Körper sagbar und sichtbar machen.“⁷²

Heute ist dies einfacher, einerseits wegen der gesamt gesellschaftlichen Entwicklung, aber auch wegen der Sozialen Medien. Soziale Medien bieten eine unendliche Reichweite, Neues kann sich sehr schnell in der ganzen Welt verbreiten und gerade Tabuthemen, die ja immer polarisieren, werden kontrovers diskutiert und so in die ganze Welt getragen, was natürlich die öffentliche Wahrnehmung beeinflusst. Auf Grund dieser Entwicklung entstanden auch viele Start-Ups, die im Gegensatz zu ihren Vorgängern nicht mehr auf Diskretion setzten.⁷³ Diese Entwicklung zeigt sich langsam auch in anderen Massenmedien, zum Beispiel in der Werbung. Wüsste man nichts von der Menstruation, so

⁷¹ Clara Henry nach: Riese, Dinah: Nie wieder Erdbeerwoche. Viele Frauen setzen sich dafür ein, die blutenden Tage öffentlich sicht- und sagbar zu machen. Wir sollten uns nicht schämen, darüber zu sprechen. <https://taz.de/Tabuthema-Menstruation/!5429999/?goMobile2=1583712000000>"<https://taz.de/Tabuthema-Menstruation/!5429999/?goMobile2=1583712000000> (13.11.2021)

⁷² ebd.

⁷³ vgl. Gören, Vera: Lläuft bei dir? Die Menstruation hat ihren großen Moment: Aktivistinnen machen das Tabu zum Thema für alle. Das ist so öffentlichkeitswirksam, dass es zum Geschäftsmodell wird. <https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2019-06/empowerment-menstruation-tampon-mehrwertsteuer-geschäftsmodell/komplettansicht> (07.11.2021)

hätte man Jahrzehnte lang annehmen können, es gäbe sie gar nicht. Geworben für Menstruationsprodukte wurde nämlich mit Flüssigkeiten, die eher an Glasreiniger erinnerten, so tief blau waren sie. Obwohl Urin auch nicht blau ist, liegt die Verbindung trotzdem näher, weil man es eher mit Wasser verbindet, welches oft blau ist. Diskret sollte es sein, Reinheit und Sauberkeit widerspiegeln. Doch 2016 hat eine britische Firma erstmals eine rote Flüssigkeit in ihrer Werbung für Menstruationsprodukte benutzt. Heute sei das anders: Start-ups werden von jungen Leuten betrieben, der Markt sei jetzt bereit für sie, vor allem, weil die Menschen offen über die Periode sprächen und es mehr zum Mainstream wird, sich mit der Menstruation öffentlich auseinander zu setzen.⁷⁴ 2019 gewann „Period. End of Sentence“, ein Kurzfilm über Menstruation, in dem indische Frauen lernen, selbst Binden herzustellen, sogar einen Oscar.

3.4.1 Jen und Paul Lewis

Die Arbeit von Jen und Paul Lewis, ‚Beauty in Blood‘ (Abb. 4 - 7), zeigt abstrakte Formen, die Menstruationsblut in Flüssigkeit annimmt. Sie versuchen, das Thema der Menstruation mit Ästhetik und Konzept aufzuarbeiten, anstatt mit Schock oder Ekel zu benutzen: ‚Beauty in Blood‘ soll eine neue Perspektive bieten. Diese Arbeit hatte großen Erfolg und wurde sowohl in Mainstream Medien, als auch im Social Media Bereich oft ausgestellt und geteilt.⁷⁵

Jen Lewis ist Menstrual-Designerin und Konzeptkünstlerin, während Paul Lewis Fotograf ist: Jen ist für das Material, sowie die künstlerische Regie verantwortlich, Robs’ Aufgabe ist es, das Licht einzurichten und die Fotografien zu erstellen.

Ihre Fotografien zeigen, wie Menstruationsblut, sich in verschiedenen Flüssigkeiten verhält, deren Basis aber immer Wasser ist. Lewis verändert die Zusammensetzung dieser Flüssigkeiten, indem sie das Wasser so versetzt, dass es seine Eigenarten verändert, also z.B. eine höhere Dichte bekommt. Dafür nutzt sie ihr eigenes Menstruationsblut, das sie

⁷⁴ vgl. ebd.

⁷⁵ Bobel, Chris / Fahs, Breanne: The Messy Politics of Menstrual Activism. In: Bobel, Chris / Winkler, T. Inga / Fahs, Breanne / Hasson, Katie Ann / Kissling, Elizabeth Arveda / Roberts, Tomi-Ann: The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies, London, 2020, S.1001-1019, S.1005

mit einer Menstruationstasse⁷⁶ auffängt. Die Menstruationstasse war auch der Ausgangspunkt ihrer Idee: Durch das Auskippen der Tasse in die Toilette beobachtete sie, wie sich das Menstruationsblut im Wasser verhielt und stellte fest, dass es einiges mit Farbe gemeinsam hatte: Abweichende Dichte, Textur und Farbe. Das Bild, das dabei entstand, faszinierte sie so sehr, dass sie keinen Ekel empfand, sondern, im Gegenteil, Begeisterung: „There was a captivating, unexpected yet undeniable attractiveness there in the bowl before me that I had never previously observed.“⁷⁷ Sie betrachtet ihre Kunst auch als Konzeptkunst⁷⁸, in der die Idee im Vordergrund steht, vermutlich aber auch, weil es auch Parallelen zwischen ihrer Kunst und der abstrakten Malerei gibt. Denn wie das Design wird, darauf habe man nur einen begrenzten Einfluss, denn das Menstruationsblut sei unberechenbar. Sie möchte weiteren Menschen die Schönheit der Menstruation, die sie entdeckt hat, zeigen, um sie vom Tabu und Ekel zu befreien.⁷⁹

Die Designs sind sehr unterschiedlich, denn das Projekt, das sie 2012 gestartet hat, ist noch nicht beendet und damit sehr umfangreich. Sie reflektieren damit auch den Zyklus selbst. Manche sind düster, Andere sind ‚leicht‘, fast fröhlich. Man erstellt automatisch Assoziationen her, man erkennt Figuren und Formen. Der Titel ‚Beauty in Blood‘ beschreibt die Intention hinter ihrem Werk bereits perfekt: Es geht ihr darum, die Schönheit der Menstruation hervorzuheben, eine neue Perspektive auf sie eröffnen: Sie

⁷⁶ Die Menstruationstasse ist ein Hygieneprodukt, das in die Vagina eingeführt wird, um das Menstruationsblut aufzufangen. Obwohl schon 1935 das Patent für sie von Leona W. Chalmers angemeldet wurde, blieb der wirtschaftliche Erfolg bis in die jüngere Vergangenheit aus. Sie kann bis zu 12 Stunden getragen werden, ist deutlich umweltfreundlicher, als Binden oder Tampons, da sie wiederverwendbar und Ressourcen schonend ist und außerdem deutlich günstiger. Warum diese Alternative so lange außer Acht gelassen wurde, dürfte vor allem daran liegen, dass das Benutzen einer Menstruationstasse weniger steril ist, als das eines Tampons. Sie muss richtig eingeführt werden, dafür muss man seinen Körper kennen - ihn anfassen. Außerdem muss die Tasse geleert werden, Blut kann dabei auf die Hand gelangen, was auch dazu führt, dass man sein Blut anguckt, wenn man es entsorgt.

Das die Menstruationstasse jetzt erfolgreicher ist, zeigt auch, dass die Auseinandersetzung mit der Menstruation einfacher geworden ist und könnte durchaus so interpretiert werden, dass der Umgang mit dem eigenen Körper nicht mehr so entfremdet ist. (Vgl. Hoffmann, Jule: Ein Hoch auf die Tasse. Seit 80 Jahren gibt es Menstruationstassen, erst jetzt haben sie Erfolg. Und endlich gewöhnen wir uns daran, mit der weiblichen Biologie offen umzugehen. <https://www.zeit.de/kultur/2018-10/menstruationstassen-menstruation-binden-tampons-luxussteuer-blut> (19.10.2021))

⁷⁷ Chicago, Judy: Biography. <https://www.judychicago.com/about/biography/> (02.12.2021)

⁷⁸ Geprägt durch Sol LeWitt in den 1960er Jahren liegen ihre Ursprünge in Minimal Art. Sie entwickelt Theorien aus der abstrakten Malerei weiter und dehnt sich auf mehrere Kunstrichtungen aus. Essenziell sind Assoziationen und der Kontext, in dem das Werk entstanden ist, denn das Publikum muss sich mit der Idee der KünstlerInnen beschäftigen, um es verstehen zu können. (Vgl. Kettererkunst: Konzeptkunst. <https://www.kettererkunst.de/lexikon/konzeptkunst.php> (19.10.2021))

⁷⁹ vgl. Lewis, Jen: About. <https://www.beautyinblood.com/about.html> (15.10.2021)

möchte sie mit neuen, positiven Attributen zu besetzen, um sie besser in die Gesellschaft integrieren zu können. Die Bilder, die sie produziert, ergeben unterschiedliche Farbigkeit, Kontraste und Formen; sie wecken Assoziationen. Während zum Beispiel „Ms. August: Red Reeds Cycle“ (Abb. 4) an Kelpwälder erinnert, die sich in den Strömungen der Meere bewegen, während „Ms. April: Galaxy Cycle“ (Abb. 5) an ein Bild aus dem Weltall erinnert. Manche, wie „Ms. September: Ripple Cycle“ (Abb. 6) erinnern eher an etwas Medizinisches. Alle verbindet aber - trotz ihrer unterschiedlichen Farben und Formen - ihre Ästhetik. Sie machen neugierig, man kann sich dabei in endlosen Interpretationen verlieren. Lewis verfolgt also einen ganz anderen Ansatz, als es zum Beispiel „Red Flag“ und andere Kunstwerke dieser Zeit tun: Anstatt mit einem Schockmoment zu arbeiten, versucht sie ihre Perspektive durch Ästhetik zu vermitteln. Menstruationsblut sollte demnach nicht mehr als ‚niedereres‘ Material bewertet werden: „I counter these notions with candid, real-life photos of my menstrual blood, and others in future projects.“⁸⁰

Auch die Einbindung eines männlichen Künstlers ist eine eher neue Idee, Jen Lewis findet dafür aber eine einfache und wichtige Erklärung: „Feminism is as much about men who promote women’s rights as it is about the women who fight for the movement, so enlisting a male artist to move this project forward was a completely natural step“⁸¹ Männer in den Prozess einzubinden könnte in Zukunft ein sehr wichtiger Schritt zur Veränderung sein. Betrachtet man, dass Frauen in vielen Fällen immer noch nicht so ernst genommen werden, wie ihre männlichen Kollegen, so ist es vielleicht sogar ein notwendiger Schritt. Ein männlicher Unterstützer des Feminismus kann somit auch für vermehrte Reichweite und Zugänglichkeit sorgen, er verdeutlicht, dass es im Feminismus nicht um eine Umkehr der Machtverhältnisse geht, sondern um das Gleichgewicht dieser. Damit dieser Gedanke wirklich in der Gesellschaft ankommen kann, ist es essentiell, dass auch Männer sich für den Feminismus stark machen.

⁸⁰ Lewis, Jen: About. <https://www.beautyinblood.com/about.html> (15.10.2021)

⁸¹ ebd.

3.4.1 Bri Hammond

Bri Hammond ist eine australische Lifestyle Fotografin, die ihre Arbeit auch dazu nutzt, um das Bild von starken, selbstbewussten Frauen mit Humor zu übermitteln.⁸²

Vor allem ihre Arbeit „The Clams“ mit und über die ‚Clams‘, eine feministischen Amateur Wasserbalettgruppe, die sich darauf spezialisiert hat, in ihren Shows soziale Probleme mit Humor und Entertainment anzusprechen,⁸³ soll in dieser Arbeit betrachtet werden.

Die Clams, nicht nur die Bezeichnung für eine bestimmte Art Muschel, sondern auch ein Slangwort für Vagina, gegründet in 2017, zeichnen sich auch durch ihre Kostüme aus: Sie tragen meist rote Badeanzüge und weiße Kappen, die doch - grade in diesen Zusammenhang - sehr an Tampons erinnern.

Bri Hammond begleitet die „Clams“ schon seit ihren Anfängen. Dadurch sind sehr unterschiedliche Fotografien an verschiedenen Orten mit verschiedenen Lichtquellen entstanden, sowohl Editorials als auch Werbefotografien für „The Hello Cup“⁸⁴. Die meisten diese Arbeiten sind geprägt durch Humor, Unbeschwertheit und Ästhetik, die auch die Performances der ‚Clams‘ auszeichnen. Es geht darum, ein seriöses Thema mit Spaß anzugehen und so einen besseren Zugang zu schaffen.

In Abb. 8 ist eine Frau in einem roten Badeanzug mit einer weißen Badekappe, der Kleidung der ‚Clams‘, vor blauem Himmel, der einen hell-dunkel Verlauf von unten nach oben hat, zu sehen. Sie ist aus einer unteren Perspektive fotografiert und zeigt sie ab kurz über dem Knie. Die Fotografie ist im Querformat aufgenommen und hat viel Freiraum, vor allem auf der rechten Bildseite. Sie streckt ihre Arme hoch und lacht. Über und links von ihr in der Luft befinden sich insgesamt dreizehn Poolnudeln, die wie Tampons geformt sind und eine Schnur haben. Diese Poolnudeln werden von den ‚Clams‘ auch in ihren Performances gemacht. Auch in Australien war die hohe Besteuerung auf Hygieneprodukte für Frauen und ‚Period Poverty‘ ein wichtiges Thema, das auch die Gründung der ‚Clams‘ mit sich brachte. Im Januar 2019 wurde diese Besteuerung dann aufgehoben, was zu einer

⁸² vgl. Nafziger, Christina: Bri Hammond and ‘The Clams’ use water ballet as a form of feminist resistance. <https://www.featureshoot.com/2019/06/bri-hammond-and-the-clams-use-water-ballet-as-a-form-of-feminist-resistance/> (24.11.2021)

⁸³vgl. The Clams: About. <https://www.theclams.com.au/what-we-do> (25.11.2021)

⁸⁴ vgl. Verve Magazine: Hello Cup, Power of the Clams <https://www.vervemagazine.co.nz/hello-cup-power-of-the-clams/> (25.11.2021)

Ersparnis von 30 Millionen Euro im Jahr für die Haushalte führt. Außerdem wurde damit eine wichtige soziale Message verbreitet: Niemand sollte aufgrund der Periode benachteiligt werden.⁸⁵ Die „Clams“ wollten genau auf diese Themen aufmerksam machen. Durch den Bogen, den diese Tamponpoolnudeln in der Luft vollziehen, und die emporgehobenen Arme der Frau, ergibt sich der Eindruck, dass die Frau diese hinter sich geworfen hätte. Ihre Pose und das Lachen dazu, lassen sich so interpretieren, dass der Akt des Wegwerfens eine Befreiung ist. Durch den Zusammenhang mit ihren Zielen, könnte diese Fotografie für eine Befreiung vom Menstruationsstigma gedeutet werden.

In Abb. 9 stehen die Mitglieder der Clams im Profil in Reih und Glied, am Strand, direkt am Wasser, wobei jede ihre Tampon Poolnudel in der Hand hält. Die Aufstellung lädt zu einer Assoziation mit Soldaten ein, die ihre Gewehre halten, da alle recht aufrecht stehen und man praktisch darauf wartet, dass sie gleich losmarschieren. Bri Hammond schafft es hier, mit Humor aufzugreifen, dass es ein ‚Kampf‘ ist, die Menstruation vollkommen zu normalisieren. Es zeigt aber im selben Moment, dass Aktivismus eben nicht nur ‚blutig‘ und provokant ist, sondern auch mit Humor und Spaß angegangen werden kann. Dies gilt wohl für die meisten ihrer Arbeiten, doch es gibt auch ernstere Bilder, wie Abb. 10, auf dem drei ‚Clams‘ nebeneinander von hinten zu sehen sind, die bis zu den Schulterblättern im Wasser stehen. Sie haben sich umfasst und während die Beiden auf der rechten Seite die Köpfe aneinander gelegt haben, legt die Linke ihren Kopf auf die Schulter der Frau in der Mitte. Um die Beine der drei Frauen winden sich im Wasser rote Stoffbahnen. Das Bild ist aus einer höheren Perspektive aufgenommen, sodass man den Boden der Schwimmhalle sieht, aber keinen Horizont. Der rote Stoff soll hier klar für die Menstruation stehen, so, wie er sich durch das Wasser bewegt, sieht er fast flüssig aus. Trotz der hohen Kontraste zwischen dem hellen türkis des Wassers, den tief roten Badeanzügen und den weißen Kappen, wirkt das Bild irgendwie andächtig. Die Verbindung der Frauen, nicht nur durch die Umarmung der Frauen, sondern auch durch die Menstruation, die hier durch den Stoff repräsentiert wird, ist klar erkennbar und lässt das Publikum die eigene Verbindung zu anderen Frauen reflektieren.

⁸⁵ vgl. Payne, Elizabeth: Access to menstrual health and hygiene is a right. Period. <https://amp.theguardian.com/commentisfree/2019/may/28/access-to-menstrual-health-and-hygiene-is-a-right-period> (29.11.2021)

Natürlich funktionieren auch Hammonds Bilder über Ästhetik und Komposition, aber eben auch durch den Humor, den diese oft hervorbringen und der die Agenda der ‚Clams‘ perfekt widerspiegelt: Mit Spaß über die Menstruation und deren Tabuisierung aufklären.

4. Kunst als Revolutionsmittel

Obwohl man vielleicht nicht per sé sagen kann, dass Kunst eine Revolution auslösen kann, so ist sie definitiv ein beitragender Faktor. Tabus werden durch Schweigen aufrecht erhalten, durch ihre Unsichtbarkeit. Kunst bietet einen Rahmen, solchen Themen zu präsentieren und zu diskutieren.

Kunst hat schon immer für Kontroversen gesorgt. Man nehme Michelangelos ‚Jüngstes Gericht‘ aus dem 16. Jahrhundert, das heftige Kritik auslöste, weil es nackte Körper zeigte. Nur durch eine Übermalung mit Lendenschürzen durch einen anderen Maler konnte das Bild der Zerstörung entgehen.⁸⁶ Heute wieder im Original zu betrachten, gehört es sicherlich zu einem der beeindruckendsten Kunstwerken der Welt und man kann sich kaum vorstellen, wo die Kontroverse liegt. Nacktheit war jedoch, vor allem durch die Kirche, verpönt - heute nicht vorstellbar. Dies zeigt bereits, dass Kunst sich definitiv verändert. Doch spiegelt die Kunst nur die Gesellschaft wieder, oder hat sie einen Einfluss drauf?

Gesellschaft und Kultur - und damit auch die Kunst - waren schon immer miteinander verwoben, wirklich revolutionären Charakter bekam sie allerdings erst Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Avantgarde. Obwohl nicht alle Bewegungen derer den gleichen theoretischen Ansätzen gefolgt sind, so hätten doch alle gemeinsam, dass sie die bis dahin herrschende Ordnung stürzen wollten. Damit erreichten sie „(...) nicht nur den unwiderruflichen Bruch mit einer Kunsttradition, sondern auch das Ende sämtlicher bis dahin gültigen ästhetischen und kulturellen Werte.“⁸⁷ Kunst trat damit aus dem rein ästhetischen Rahmen, sie wurde betont politisch und wurde dafür eingesetzt, für die

⁸⁶ vgl. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/renaissance/lektion-xii-michelangelo-als-kuenstler-der-paepste/7-das-juengste-gericht-in-der-sixtinischen-kapelle>

⁸⁷ Torrado, Valentina: Die Präsenz des Abjekten in der zeitgenössischen Kunstproduktion, Weilerswist, 2014, S.25

Freiheit des Individuums zu kämpfen. Einige der Bewegungen zeichnen sich vor allem durch ihre Schock Effekte aus, denn eine echte Veränderung sei nur dadurch zu erreichen, dass der Mensch im Privatem den Notstand der Welt erkenne, weshalb es ein zentrales Ziel war, einen öffentlichen Skandal zu provozieren.⁸⁸ Vor allem der Dadaismus hätte mit seinem Bruch der traditionellen Beziehung zwischen Künstler, Werk und Rezeptor den Weg nicht nur für eine neue Art von Kunst, sondern eben auch für eine neue Gesellschaft geebnet, die sich durch Sensibilität und ein neues Denken auszeichne.⁸⁹

Dieser Ansatz hatte jedoch nur mäßigen Erfolg, da diese Ideen bis in die 60er Jahren, in denen der Wiener Aktionismus und mit ihm andere, ähnliche Bewegung wie der Fluxus oder die deutsche Aktionskunst, auftrat, kaum noch zu finden waren. Aufbauend auf den ‚alten‘ Bewegungen der Avantgarde, arbeiteten diese zunehmend mit dem Abjekten, um anzuprangern, dass das Individuum sich durch die Repression nicht weiterentwickeln könne.⁹⁰ Das Abjekte förderte, wie bereits beschrieben, ein Konfliktpotential, das sich die KünstlerInnen der Avantgarde zunutze machten. Gerade Hermann Nitsch, der in seinen Aktionen mit Blut und Fleisch arbeitete und den Wiener Aktionismus mitbegründete, ist hier erwähnenswert. Saß er sogar mehrmals auf Grund seiner Kunst im Gefängnis, so gehöre er heute zu den renommiertesten und bestbezahlten KünstlerInnen.⁹¹ Auch daran kann man sicherlich erkennen, dass sich das Bild gewandelt hat. Auch, wenn seine Kunst auch heute sicherlich noch Kontroversen auslöst, so konnte sie sich dennoch etablieren, was dafür spricht, dass Kunst zu einer Veränderung beitragen kann: Um sich zu etablieren, muss sich eine gewisse Akzeptanz für das Abjekte gebildet haben, zumindest in der Kunstwelt. Dafür spricht auch, dass, wie erläutert, die Kategorisierung der Menstruationskunst als Abject Art geholfen hat, diese zu etablieren. Auch die bereits angesprochene Judy Chicago hat durch ihre Arbeit Einfluss auf die Welt genommen: „For over five decades, Chicago has remained steadfast in her commitment to the power of art as a vehicle for intellectual transformation and social change and to women’s right to

⁸⁸ vgl. ebd. 27 f.

⁸⁹ vgl. ebd. S. 30

⁹⁰ vgl. ebd. S. 32

⁹¹ vgl. ebd. S. 33

engage in the highest level of art production.“⁹² Ihre Kunst und die zahllosen Ausstellungen an denen sie beteiligt war, sprechen zumindest dafür, dass ihre Kunst anerkannt ist. Ihre Ziele, ihre Kunst zu benutzen um Aufklärungsarbeit in Sachen Frauenbild zu schaffen, ist zumindest in soweit gelungen, dass sie im Laufe ihres Lebens ein großes Publikum erreicht hat. Doch an ihrem Werk lässt sich auch erkennen, wie langsam Fortschritt eintritt: 40 Jahre ist es jetzt her, dass sie ‚Red Flag‘ veröffentlicht hat und erst in den letzten paar Jahren ist die Menstruation ein wenig aus dem Schatten ihres Tabus getreten, wie zum Beispiel durch die Aufhebung der Luxussteuer auf Menstruationshygieneprodukte.

Doch nicht nur Schock ist ein Mittel der Kunst, um politisches Umdenken zu fördern. Auch der Humor kann dazu benutzt werden. Die sprichwörtliche Definition von Humor als „Das, was es macht, dass man trotzdem lacht“, trifft es bereits sehr gut. Denn Humor ist schwierig zu definieren. Er ist unterschiedlich in seiner Form und man kann ihn über praktisch jedes Medium transportieren. Von Schenkel-Klopfer Witzen, über Satire - die Liste ist lang. Doch auch Humor ist nicht weit davon entfernt, einen Schock Effekt zu haben, denn über was gelacht werden kann, ist auch eine persönliche und oft eine religiöse Sache.⁹³ Oft ist es aber auch genau dieses Spannungsfeld, indem sich der Humor am besten entfalten kann: „Politische Satire ist die pointierte Analyse gesellschaftlicher Zustände [...] Satire fängt an, wenn der Spaß aufhört, nur Spaß zu sein und ernst wird.“⁹⁴ Hier kann man auch an die Arbeit von Bri Hammond denken, obwohl vielleicht nicht so sehr ‚pointiert‘, aber doch durchaus durch ihren Ansatz so zu verstehen.

Dies soll auch das Ziel des zu erstellenden Projektes werden. Durch das ins Lächerliche ziehen/ die Übertreibung der Begriffe für die Menstruation soll der Betrachter erkennen, dass Synonyme für die Menstruation nicht nur lächerlich, sondern eben auch schädlich für die gesellschaftliche Wahrnehmung dieser ist.

Mit welchen Mitteln man es auch angeht, Kunst hat zumindest das Potential, die Welt zu verändern. Kunst und Kontroversen gehen oft Hand in Hand, das verdeutlicht, dass

⁹² Chicago, Judy: Biography. <https://www.judychicago.com/about/biography/> (01.12.2021)

⁹³ vgl. Schurig, Jörg: Witze erfüllen eine kulturelle Funktion. "Kennst du den schon...?" An der TU Dresden widmet sich ein Forscher dem Kontext von Witzen und Humor. Denn jede Gesellschaft lacht über andere Dinge. <https://www.forschung-und-lehre.de/forschung/witze-erfuellen-eine-kulturelle-funktion-1903/> (22.11.2021)

⁹⁴ ebd.

KünstlerInnen mit ihren Werken Gefühle wecken, was sicherlich ein wichtiger Schritt für eine Veränderung ist. Doch ob Kunst allein nun wirklich für eine gesamt gesellschaftliche Revolution sorgen kann, das wird hier unbeantwortet bleiben müssen. Kunst steht nicht alleine da, sondern ist ein Teil eines größeren Systems aus Kultur und Gesellschaftspolitik. Themen, die die Kunst aufgreift, werden begleitet von Vorträgen, Büchern und Manifesten. Was sie aber ganz sicher tut, das ist eine Plattform bieten. Vor allem für Themen, die sonst als Tabu gelten, bietet die Kunst eine Ausdrucksform und kann so dazu beitragen, das Thema in den gesellschaftlichen Dialog zu bringen. Sie kann das Unsichtbare sichtbar machen, so wie im Fall der Menstruation. Für diese kann man festhalten, dass die Kunst definitiv geholfen hat, das Thema mehr in die gesellschaftliche Mitte zu tragen. Auch Social Media hat, durch die Partizipation so vieler Menstruierender, viel dazu beigetragen. Es gibt TV-Beiträge, Podcasts, Filme und wissenschaftliche Arbeiten zu verschiedensten Aspekten der Menstruation und dies hat die Akzeptanz sicherlich gesteigert. Doch am Ende dieser Revolution ist man noch nicht angekommen, für viele ist die Menstruation weiterhin schambehaftet. Trotzdem: „Consequently, visualizing menstruation challenges and exposes ingrained psychological behaviors and categories, because it challenges the valorization in many cultures of the classical, male, sealed body.“⁹⁵ Deshalb ist es notwendig, weiterhin die Kunst als Plattform zu nutzen, denn je mehr Kunstwerke produziert werden, desto mehr Menschen können erreicht werden. Und das muss ultimativ das Ziel einer künstlerischen Revolution sein, denn die Verantwortung für Veränderung liegt in letzter Instanz beim Individuum. Doch je mehr Menschen erreicht werden können, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, auch jene zu erreichen, die ebenjenes Verantwortungsbewusstsein zeigen.

⁹⁵ Greene-Cole, Ruth: Painting Blood: Visualizing Menstrual Blood in Art. In: Bobel, Chris / Winkler, T. Inga / Fahs, Breanne / Hasson, Katie Ann / Kissling, Elizabeth Arveda / Roberts, Tomi-Ann: The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies, London, 2020, S.787-802, S.788

5. Fazit

Die Menstruation ist ein biologischer Vorgang, dessen Wahrnehmung und Tabuisierung sich interdisziplinär auf die Gesellschaft auswirkt. Das Menstruationsstigmata ist nur ein kleiner Bestandteil eines Systems, das Frauen unterdrückt. Obwohl nur ein kleiner Bestandteil dessen, lässt sich belegen, dass das Stigmata über Jahrhunderte dazu beigetragen hat, dieses System aufrecht zu erhalten und zu verstärken. Über die Geschichte hinweg haben sich Menschen immer wieder das Mittel der Denunzierung zu Nutze gemacht, um eine Machtposition zu erreichen und / oder diese zu sichern. Dazu werden dem ‚Anderen‘ böse Eigenschaften zugesprochen. Auch das ist etwas, was man in der Kulturgeschichte der Menstruation beobachten kann. Auch ihr wurden über die Zeit schlechte Eigenschaften zugesprochen und auch sie muss bis heute viele Vorurteile bekämpfen. Sie sei giftig, böse und ansteckend. Durch dieses Prozedere konnten Frauen kontrolliert werden, sie konnten als gefährlich für die Gesellschaft dargestellt werden, was in der patriarchalen Gesellschaft zu Machtentzug und Stellungsverlust führte. Männliche Perspektiven haben in den letzten Jahrhunderte die Menschheit geleitet und wurden, ohne weitere Überlegungen, als die menschliche Perspektive gesehen. Die Frau war nur das ‚Andere‘. Diese Perspektive ändert sich, wenn auch nur langsam.

Die Frauenbewegung hatte ihre Anfänge in den sechziger Jahren und noch heute, über sechzig Jahre später, leben Frauen kein gleichberechtigtes Leben. Wie in dieser Arbeit dargelegt wurde, wird sie weiterhin stigmatisiert und wird größtenteils immer noch, auch wegen der Menstruation, als das schwache Geschlecht gesehen. Veränderung braucht Zeit und die Wahrnehmung der Menstruation als abjekt mag für manche schwer zu überwinden sein, doch sie ist notwendig, um das Stigma der Menstruation zu überwinden. Vor allem fordert sie aber auch Verantwortung und Anstrengungen vom Individuum. Wie diese jeweils aussehen, ist individuell, aber ohne genug Menschen, die dies wahrnehmen und danach handeln, kann eine gesellschaftliche Veränderung nicht geschehen. Sollte sich der in dieser Arbeit thematisierte Trend fortsetzen, dass Menstruation nicht nur im Kunst-, sondern auch im Businessbereich aufgegriffen und diese oft sogar verbunden werden, wird die Menstruation irgendwann zur Normalität werden. Wie lange dies dauern wird, ist nicht

abzusehen, aber die angesprochenen Veränderungen im Diskurs und sogar in der Politik versprechen zumindest einen Willen.

Die Menstruationskunst ist ein Weg, das Thema mehr zur Normalität werden zu lassen, nicht nur in Galerien, sondern auch auf Social Media Kanälen, die die Chance bieten, noch größere Reichweite zu schaffen und damit mehr Leute zu einem Dialog zu bewegen.

Tabuthemen bekämpft man, indem man genau das tut, was das Tabu verhindern soll: Darüber sprechen. Deshalb ist es so wichtig, keine „verniedlichenden“ Synonyme mehr zu verwenden, wenn man über die Menstruation spricht. Die Sichtbarkeit muss, wenn man ein gesellschaftliches Umdenken erreichen möchte, erhöht werden.

Auch wenn die Kunst allein das Stigma vielleicht nicht brechen kann, so kann sie doch durch verschiedene Strategien mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz schaffen, sie kann neue Konnotationen schaffen.

Die ersten Veränderungen haben wurden bereits vollzogen, wir sind also auf unserem Weg zur Normalisierung schon einige Schritte gegangen. Um das Menstruationstabu zu durchbrechen, muss man sich von der „Culture of Concealment“⁹⁶, also der Kultur, die Menstruation verbergen zu wollen, verabschieden. Man muss sie sichtbar machen. Genau diesen Weg geht die Kunst und sollte das sollte sie auch weiterhin tun, wenn die Menstruation komplett enttabuisiert werden soll.

„Das Tabu von heute kann die Ursache für die Revolution von morgen sein“⁹⁷

6. Ausblick

Für mein Projekt möchte ich die Tradition der kritischen Menstruationskunst aufrecht erhalten. Es soll ein Projekt entstehen, dass besonders die Umschreibung der Periode mit Begriffen wie „Shark Week“ als etwas kritisiert, was das Tabu nur unterstützt, in dem es die Menstruation weiterhin versteckt und so Scham auslöst. Wie viele andere Menstruationskunstwerke soll auch dieses interdisziplinär sein, denn die Fotografien von

⁹⁶ Frei, Franka: Periode ist politisch. Ein Manifest gegen das Menstruationstabu. München, 2020, S.37

⁹⁷ Dahrendorf, Ralf: Politik im Garten der Tabus. In: Magnum, Heft 36 (Juni 1961), 58-73, S. 73

Frauen sollen mit Gegenständen verbunden werden, die symbolisch für die Synonyme für die Menstruation stehen sollen. Die Herangehensweise ist außerdem durchaus humorvoll gemeint, durch diese direkte Übertragung soll eine Lächerlichkeit entstehen: Im Werk stechen die Objekte heraus, anstatt unauffällig zu sein, sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Wie dargelegt, kann Humor durchaus ein Mittel sein, um schwierige Themen in die Gesellschaft zu integrieren.

Diese Fotografien sollen sich in ein Mobile mit Glasperlen und Stahlseilen einfügen, die wiederum für das Spannungsfeld stehen, in dem sich das Frauenbild befindet.

Dank

Danken möchte ich vor allem den ganzen AutorInnen, deren Arbeiten ich in den letzten Monaten lesen durfte. In einer persönlich schwierigen Lage hat die Beschäftigung mit dem Menstruationsthema mir gezeigt, wie stark man sein kann und vielleicht auch sein muss. Aber natürlich auch meiner Familie, die sich so viel Mühe gibt, mich zu unterstützen. Dies gilt natürlich auch für meine beiden Dozentinnen.

Danke, für euren guten Zuspruch und eure Unterstützung!

Abbildungen

Abb. 1: Herbert Neubauer: Venus von Wilendorf (Unbekannt)



Abb. 2: Rupi Kaur: Period (2015)



Abb. 3: Judy Chicago: Red Flag (1971)



Abb. 4 Jen Lewis und Rob Lewis: Red Reeds Cycle (2013)

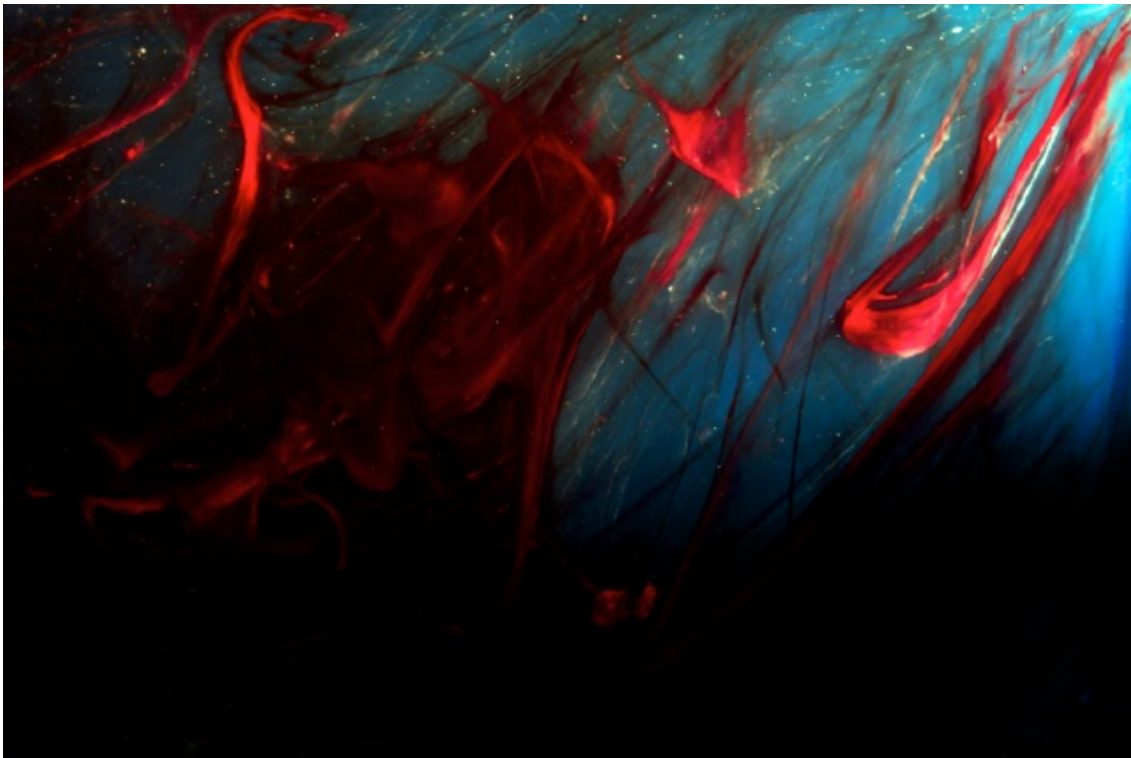


Abb. 5 Jen Lewis und Rob Lewis: Galaxy Cycle (2013)



Abb. 6 Jen Lewis und Rob Lewis: Ripple Cycle (2013)



Abb. 7 Jen Lewis und Rob Lewis: Sucked Away #2 (2013)

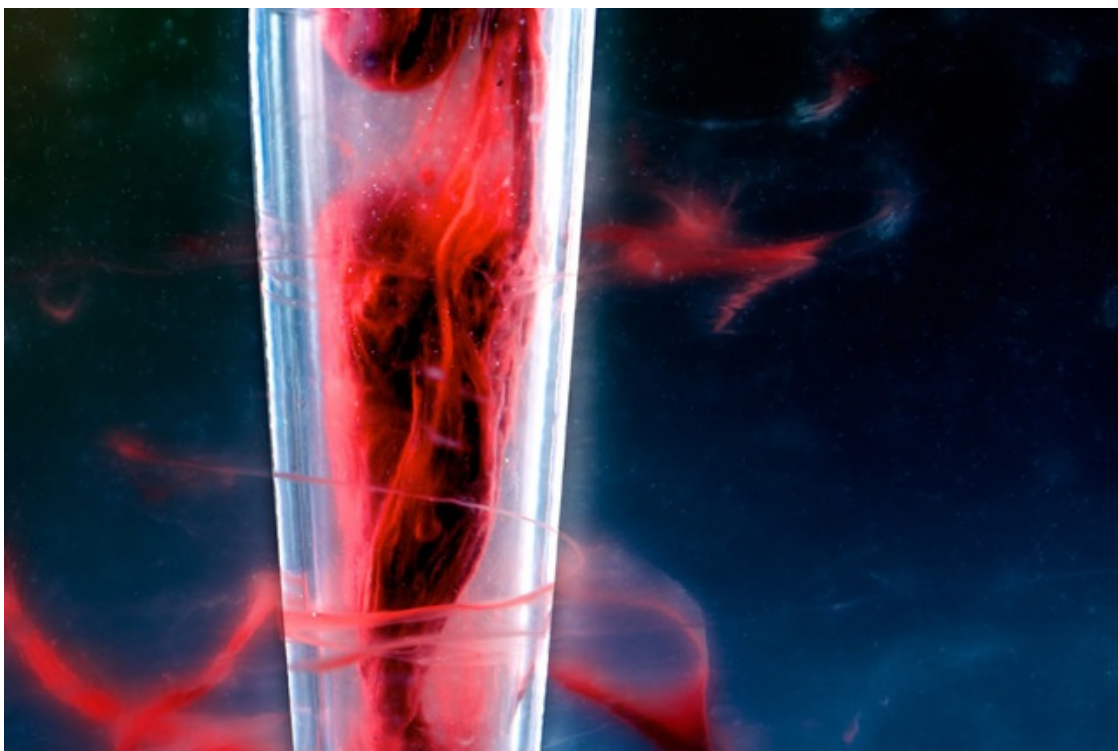


Abb. 8: Bri Hammond: The Clams (2019)



Abb. 9: Bri Hammond: The Clams Water Ballet 8



Abb. 10: Bri Hammond: Crimson Tide (Unbekannt)



Literaturverzeichnis

Monografien

Bobel, Chris: *The Managed Body. Developing Girls and Menstrual Health in the Global South*, London, 2018

Dammery, Sally (2016): *First Blood. A Cultural Study of Menarche*. Clayton, 2016

De Beauvoir, Simone: *The Second Sex*, New York, 2011

Die Bibel. Altes und Neues Testament mit Bildern Alter Meister Gesamtausgabe in der Einheitsübersetzung. Augsburg, 2004

Eßler, Anna: *Geschlechter-Repräsentationen im Kunstunterricht. Reflexionen zu Grundproblemen von Identität und Vielfalt*, München, 2016

Frei, Franka: *Periode ist politisch. Ein Manifest gegen das Menstruationstabu*. München, 2020

Koen, Gerd: *Die Farbe Rot. Ursprünge und Geschichte des Kommunismus*. München, 2017

Lang, Bernhard: *Jahwe. Der biblische Gott*, London, 2002

Marx, Karl; Engels, Friedrich: *Das Kommunistische Manifest*, Hamburg, 1946, S.64

Torrado, Valentina: *Die Präsenz des Abjekten in der zeitgenössischen Kunstproduktion*, Weilerswist, 2014

Voss, Jutta: *Das Schwarzmond-Tabu. Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus*. Stuttgart, 1988

Aufsätze

Bobel, Chris / Fahs, Breanne: *The Messy Politics of Menstrual Activism*. In: Bobel, Chris / Winkler, T. Inga / Fahs, Breanne / Hasson, Katie Ann / Kissling, Elizabeth Arveda / Roberts, Tomi-Ann: *The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies*, London, 2020, S.1001-1019

Greene-Cole, Ruth: Painting Blood: Visualizing Menstrual Blood in Art. In: Bobel, Chris / Winkler, T. Inga / Fahs, Breanne / Hasson, Katie Ann / Kissling, Elizabeth Arveda / Roberts, Tomi-Ann: The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies, London, 2020, S.787-802

Zeitschriften

Dahrendorf, Ralf: Politik im Garten des Tabus. In: Magnum. Heft 36 (Juni 1961) S. 58-73

Heller, Birgit: Warum Unreinheit stigmatisiert wird. In: Journal für Urologie und Urogynäkologie. Heft 27 (März 2020) S.33-37

Scheub, Ute: Der Sturz der Schweinegöttin. Das Christentum: nichts als Leichenfledderei. „Auf den Spuren von Göttinnen“: ein Museumsrundgang mit der „Matriarchatsgruppe“ und eine Hexenausstellung im Rathaus Friedrichshain. In: taz.am Wochenende. Ausgabe 4882 (März 1996) S.37

Wen, Yuxin: Reclaiming the Feminine Identity Through the Abject. A Comparative Study of Judy Chicago, Mary Kelly, and Cindy Sherman. In: Penn History Review. Ausgabe 27, Issue 1 (Spring 2020) S. 10-40

Onlineverzeichnis

Bundeszentrale für politische Bildung: Arbeiterbewegung. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17089/arbeiterbewegung>"<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17089/arbeiterbewegung> (04.10.2021)

Chicago, Judy: Biography. <https://www.judychicago.com/about/biography/> (01.12.2021)

Dahler, Jasmin: Medusa - ein Männermordendes Ungeheuer? <https://www.dasgleichstellungswissen.de/medusa-ein-männermordendes-ungeheuer%3F.html?src=7> (14.10.2021)

DeBiaso, Francesca: Judy Chicago. Visions for Feminist Art. https://cupola.gettysburg.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1008&context=student_scholarship (15.11.2021)

Deutschlandradio: Das Schweinefleisch Tabu im Islam. <https://www.deutschlandradio.de/archiv/dlr/sendungen/mahlzeit/153027/index.html> (30.10.2021)

DWDS: Furie. <https://www.dwds.de/wb/Furie> (02.12.2021)

Ego, Beate: Bibelwissenschaften: Reinheit/Unreinheit/Reinigung (AT), <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/reinheit-unreinheit-reinigung-at/ch/be61b91055d14fe63f39b53d34b8e22c/> (10.11.2021)

Jun.-Prof. Dr. Elson, Malte: Mediengewalt. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/mediengewalt> (03.12.2021)

Erdmann, Nicola: Die Welt, in der wir leben, ist von Männern für Männer gemacht. <https://www.welt.de/icon/iconista/article201288608/iPhone-Auto-Buero-Toilette-Die-Welt-in-der-wir-leben-ist-von-Maennern-fuer-Maenner-gemacht.html> (30.11.2021)

Fayet, Roger: Manzoni's «Kunstexkrement». Authentizität und das Abjekte. <https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/reader/download/500/500-17-85274-2-10-20190904.pdf> (13.11.2021)

Gören, Vera: Lläuft bei dir? Die Menstruation hat ihren großen Moment: Aktivistinnen machen das Tabu zum Thema für alle. Das ist so öffentlichkeitswirksam, dass es zum Geschäftsmodell wird. <https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2019-06/empowerment-menstruation-tampon-mehrwertsteuer-geschaeftsmodell/komplettansicht> (07.11.2021)

Großbongardt, Annette und Saltzwedel, Johannes: Wie die Bibel entstand. Was ist Fakt, was Fiktion in der Bibel? Hier spricht der Theologe Ernst Axel Knauf über die literarische Kunst ihrer Verfasser und das Neue am Neuen Testament. <https://www.spiegel.de/spiegelgeschichte/bibel-wie-die-heilige-schrift-entstand-a-1005418.html> (09.11.2021)

Heimerl, Theresia: Menstruation in Religionen: Unrein und gefährlich. <https://www.derstandard.de/story/2000097135956/menstruation-in-den-religionen-unrein-und-gefaehrlich> (05.11.2021)

Hoffmann, Jule: Ein Hoch auf die Tasse. Seit 80 Jahren gibt es Menstruationstassen, erst jetzt haben sie Erfolg. Und endlich gewöhnen wir uns daran, mit der weiblichen Biologie offen umzugehen. <https://www.zeit.de/kultur/2018-10/menstruationstassen-menstruation-binden-tampons-luxussteuer-blut> (19.10.2021)

Jung, Irene: Die Farbe Rot. Warum steht Rot für Liebe, Flamme und Kampf? Wie kommt das Rot in den Wein und in die Formel 1? <https://www.abendblatt.de/vermishtes/journal/article106866493/Die-Farbe-Rot.html> (15.11.2021)

Kettererkunst: Konzeptkunst. <https://www.kettererkunst.de/lexikon/konzeptkunst.php> (19.10.2021)

Korbik, Julia: Simone de Beauvoir (1908–1986). Ein Kurzporträt. <https://www.bpb.de/apuz/302117/simone-de-beauvoir-19081986-ein-kurzportraet> (3.12.2021)

Lewis, Jen: About. <https://www.beautyinblood.com/about.html> (15.10.2021)

Maier, Christl M.: Muttergöttin. <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/muttergoettin/ch/8ce3914a06bb17a66edce653e9dca575/> (23.12.2021)

Mayerhofer, Kerstin: Inferiority Embodied. The Men-struating Jew and Pre-Modern Notions of Identity and Difference. <https://doi.org/10.1515/9783110671995-008> (12.11.2021)

Mehta, Foram: Instagram Apologizes for Censoring Menstruation, Rupri Kaur Celebrates Major Win for Women. <https://www.google.de/amp/s/www.india.com/lifestyle/instagram-apologizes-for-censoring-menstruation-rupi-kaur-celebrates-major-win-for-women-332937/amp/> (13.10.2021)

Museum of Menstruation and Women's Health: <http://www.mum.org/armenjc.htm> (01.12.2021)

Nafziger, Christina: Bri Hammond and ‘The Clams’ use water ballet as a form of feminist resistance. <https://www.featureshoot.com/2019/06/bri-hammond-and-the-clams-use-water-ballet-as-a-form-of-feminist-resistance/> (24.11.2021)

Osterloh, Malte: Modernekritiker von links. »Der Verrat der Intellektuellen« des französischen Philosophen wird bis heute oft zitiert – aber nicht immer verstanden. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/modernekritiker-von-links/> (03.12.21)

Payne, Elizabeth: Access to menstrual health and hygiene is a right. Period. <https://amp.theguardian.com/commentisfree/2019/may/28/access-to-menstrual-health-and-hygiene-is-a-right-period> (29.11.2021)

Prof. em. Reinecker, Hans: Konfrontation mit Reaktionsverhinderung. <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/konfrontation-mit-reaktionsverhinderung> (17.11.2021)

Riese, Dinah: Nie wieder Erdbeerwoche. Viele Frauen setzen sich dafür ein, die blutenden Tage öffentlich sicht- und sagbar zu machen. Wir

sollten uns nicht schämen, darüber zu sprechen. <https://taz.de/Tabuthema-Menstruation!/5429999/?goMobile2=1583712000000>"<https://taz.de/Tabuthema-Menstruation!/5429999/?goMobile2=1583712000000> (13.11.2021)

Sadigh, Parvin: In diesem Jahr schon mehr Kircheng Austritte in Köln als 2020 insgesamt. https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2021-07/christentum-kirchenaustritte-koeln-rekordniveau-vertuschungsvorwurf-missbrauchsskandal?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F#comments (28.11.2021)

Stark, Florian: Einer der ältesten Texte der Weltliteratur stammt von einer Frau. <https://www.welt.de/geschichte/article218417808/Keilschrift-Eine-Frau-schrieb-einen-der-aeltesten-Texte-der-Weltliteratur.html> (01.12.2021)

Verve Magazine: Hello Cup, Power of the Clams <https://www.vervemagazine.co.nz/hello-cup-power-of-the-clams/> (25.11.2021)

Von Braun, Christina: Blut als Metapher in Religion und Kunst. http://www.christinavonbraun.de/_pdf/blut.pdf (07.11.2021)

Voß, Heinz- Jürgen: Blut, "Samen" und Geschlecht. <http://www.migrazine.at/artikel/blut-samen-und-geschlecht> (12.11.2021)

Wegner, Gudrun: Bluttabu - Tabuisierung des Lebens. Eine historisch-anthropologische Untersuchung zum Umgang mit dem Weiblichen von den griechischen Mythen bis zum Genzeitalter. S.173 https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/5383/06_kapitel4_derhexenwahn.pdf?sequence=7&isAllowed=y (08.12.2021)

Weisshuhn, Johanna: Der Genuss der Menstruation. Frauen aus Wien berichten über ihren Zyklus in einer leistungsorientierten Gesellschaft. <https://phaidra.univie.ac.at/open/o:1287726> (23.11.2021)

Zimmermann, Anja: „Everything was very neat“: Abject Art zwischen Kunstgeschichte und Politik <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s43638-021-00022-y.pdf> ((20.11.2021))

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Herbert Neubauer, Venus von Willendorf
Verfügbar unter: <https://img.welt.de/img/geschichte/mobile222449124/9592502787-ci1021-w1024/Kombo-Venus-von-Willendorf.jpg> (02.12.2021)

Abb. 2: Rupī Kaur, 2015, Period

Verfügbar unter: <https://rupikaur.com/pages/photo-album> (13.11.2021)

Abb. Bri Hammond, The Clams Water Ballet 8

Verfügbar unter: <https://images.squarespace-cdn.com/content/v1/55d16b75e4b000da57bf4ae6/1593236148317-EXANGURAQGBZOFGR29P/Bri-Hammond-The-Clams-Water-Ballet-8.jpg?format=1500w> (28.11.2021)

Abb. Jen Lewis und Rob Lewis, August 2013, Beauty in Blood Presents Ms.

October: Sucked Away #2, Canon 5D Mk II, Macro Lens

Verfügbar unter: <https://www.menstruationresearch.org/wp-content/uploads/2014/10/sucked-away-2-edit.jpeg> (22.10.2021)

Abb. Jen Lewis und Rob Lewis, June 2013, Beauty in Blood Presents Ms. June: Ripple Cycle, Canon 5D Mk II, Macro Lens

Verfügbar unter: <https://www.menstruationresearch.org/wp-content/uploads/2013/09/9.13-Ripple.jpeg> (22.10.2021)

Abb. Jen Lewis und Rob Lewis, August 2013, Beauty in Blood Presents Ms. August: Red Reeds Cycle, Canon 5D Mk II, Macro Lens

Verfügbar unter: <https://www.menstruationresearch.org/wp-content/uploads/2014/08/Red-Reeds.jpeg> (22.10.2021)

Abb. : Judy Chicago, 1971, Red Flag, Fotolithographie, 20 x 24 cm

Verfügbar unter: https://a.1stdibscdn.com/judy-chicago-red-flag-photo-lithograph-1971-for-sale/1121189/f_177597621580470195487/17759762_master.jpg?disable=upscale&auto=webp&quality=60&width=1318 (23.11.2021)

Abb. 2 Jen Lewis und Rob Lewis, April 2013, Beauty in Blood Presents Ms. April: Galaxy Cycle, Canon 5D Mk II, Macro Lens

Verfügbar unter: <https://www.menstruationresearch.org/wp-content/uploads/2014/04/Ms.-April-Galaxy.jpg> (22.10.2021)

Abb. , Bri Hammond, 2019, The Clams

Verfügbar unter: <https://www.brihammond.com/the-clams/xt32w9f2vtsd3ba4mpzwkc7xqj8cxd> (28.11.2021)

Abb. Bri Hammond, Crimson Wave

Verfügbar unter: http://yaffa-cdn.s3.amazonaws.com/yaffadsp/images/yafPhotoCompetitionEntry/imageHero/o_1c668qrc215191hmfl1u9419kj1bhbh-BriHammond-Crimson-Tide-1.jpg (28.11.2021)

EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG / STATEMENT OF AUTHORSHIP

Zur Linde

Name | Family Name

Franziska

Vorname | First Name

75875084

Matrikelnummer | Student ID
Number

Mythos Menstruation - Die Stigmatisierung der

Titel der Examsarbeit | Title of Thesis

Frau und wie die Kunst
sie brechen kann

Ich versichere durch meine Unterschrift, dass ich die hier vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst habe. Ich habe mich dazu keiner anderen als der im Anhang verzeichneten Quellen und Hilfsmittel, insbesondere keiner nicht genannten Onlinequellen, bedient. Alles aus den benutzten Quellen wörtlich oder sinngemäß übernommen Teile (gleich ob Textstellen, bildliche Darstellungen usw.) sind als solche einzeln kenntlich gemacht.

Die vorliegende Arbeit ist bislang keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden. Sie war weder in gleicher noch in ähnlicher Weise Bestandteil einer Prüfungsleistung im bisherigen Studienverlauf und ist auch noch nicht publiziert.

Die als Druckschrift eingereichte Fassung der Arbeit ist in allen Teilen identisch mit der zeitgleich auf einem elektronischen Speichermedium eingereichten Fassung.

With my signature, I confirm to be the sole author of the thesis presented. Where the work of others has been consulted, this is duly acknowledged in the thesis' bibliography. All verbatim or referential use of the sources named in the bibliography has been specifically indicated in the text.

The thesis at hand has not been presented to another examination board. It has not been part of an assignment over my course of studies and has not been published. The paper version of this thesis is identical to the digital version handed in.

09.12.2021, HH

Datum, Ort | Date, Place

Franziska zur Linde

Unterschrift | Signature